NATIONALPARK © WINTER

GESCHNATTER

Österreichs zweiundzwanzigste Nationalparkzeitung

7142 Illmitz, Hauswiese
Tel. 02175/3442, e-mail: neusiedlersee.np@netway.at

Nr. 4 / Dezember 98

Auf dem Weg zur EUREGIO

West-Pannonien erobert seinen Platz auf der europäischen Landkarte zurück

Stilgerecht im Eisenstädter Schloß Esterházy wurde Anfang November 1998 die EUREGIO West/Nyugat PANNONIA aus der Taufe gehoben. Mit der Unterzeichnung der Gründungsvereinbarung soll die Zusammenarbeit zwischen dem Land Burgenland sowie den beiden westungarischen Komitaten Györ-Moson-Sopron und Vas eine neue Qualität erhalten.

Fotos: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, Technologiezentrum

Das Burgenland wird mit seinen Nachbarkomitaten als EUREGIO versuchen, seine Naturschätze zu erhalten und trotzdem der technologischen Weiterentwicklung in einem vereinten Europa gerecht zu werden.

NACHDEM bereits vor der „politischen Wende" in Ungarn zwischen dem Land Burgenland und den westungarischen Komitaten diverse Formen der Kooperation gegeben waren, wurde diese konstruktive Allianz im Jahr 1993 auf eine völlig neue Grundlage gestellt. Auf der Basis einer gemeinsamen Erklärung wurde für den Zeitraum von sechs Jahren ein „grenzüberschreitender Regionalrat" ins Leben gerufen – knapp eine Million Menschen in Westungarn und im Burgenland verfügten damit erstmals über ein gemeinsames politisches Sprachrohr.

„Gegenseitiges Grundverständnis"

Die aus diesem Regionalrat resultierenden positiven Erfahrungen bewogen die Partner dazu, ihre Interessensgemeinschaft durch die Gründung einer EUREGIO zu vertiefen und in einen neuen, institutionellen Rahmen zu stellen. Vom „Ergebnis einer langen, intensiven Zusammenarbeit, durch die ein gegenseitiges Grundverständnis geschaffen werden konnte", sprach Burgenlands Landeshauptmann Karl Stix bei der Gründungsversammlung. Und vom „wesentlichen Beitrag, den Herausforderungen der Zukunft durch gemeinsame Maßnahmen erfolgreich zu begegnen und sich bietende Chancen im Interesse der Regionen nützen zu können". Mit der Unterzeichnung der Gründungsvereinbarung dürfte aber auch ein zukunftsorientierter Schritt für die seriöse Vorbereitung des EU-Beitritts von Ungarn gesetzt worden sein.

Ziel der neugeschaffenen EUREGIO ist die Umsetzung gemeinsamer infrastruktureller, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Anliegen in konkreten Projekten. Vorrangig soll die Entwicklung der Partnerregionen beiderseits der heutigen EU-Außengrenze durch eine intensive Zusammenarbeit in den Bereichen Wirtschaft, Tourismus, Raumplanung, Kultur, Natur- und Umweltschutz, Soziales sowie Öffentliche Sicherheit und Katastrophenschutz unterstützt werden. Darüber hinaus wird die Ausarbeitung bzw. Abwicklung grenzüberschreitender Programme koordiniert, organisiert und gefördert. Unterstützt werden durch die Partnerschaft auch Projekte, die im Interesse der Städte und Gemeinden liegen, sowie Aktivitäten von Interessensvertretungen und Einzelpersonen, die zwar keine direkten Mitglieder der EUREGIO sind, sich aber an denselben Entwicklungszielen orientieren.

Partner im pannonischen Raum

Damit kommt aber nicht zuletzt ein alter Begriff wieder zu seinem Recht: Pannonisch. In West-Pannonien, und zwar zu beiden Seiten der Grenze, wird eine ganz besondere Identität immer offenkundiger. Dafür garantieren schon die für diese Gegend typische Mehrsprachigkeit, der multikulturelle Charakter und die historischen, wirtschaftlichen und geographischen Affinitäten. Die nun entstehende Euro-Region gibt den seit Jahrhunderten zusammenlebenden Kulturen und den schon längst vorhandenen Beziehungssystemen nur einen neuen Rahmen.

Das ehemalige Grenzland Burgenland rückte durch die Öffnung der Grenzen der mittel- und osteuropäischen Länder ins Zentrum Europas und entwickelte sich zu einer Drehscheibe zwischen Ost und West. Aufgrund seiner Lage – als einziger Standort innerhalb der EU grenzt das Burgenland an drei Länder Ost- und Südosteuropas – verzeichnet es heute eine der höchsten Wirtschaftswachstumsraten Österreichs. Dafür waren nicht zuletzt die durch die Anerkennung als Ziel 1-Gebiet möglich gewordenen Strukturmaßnahmen ausschlaggebend.

Pannonisch, Pannonien

„West-Pannonien ist eine uralte Kulturlandschaft, sie ist älter, als jede andere Gegend in Zentraleuropa. Auf ihrem 11.383,8 km² großen Gebiet sind sowohl Hochgebirge, als auch liebliche Hügellandschaften oder aufgeschüttete Tiefebenen zu finden. Diese Landschaft ist ebenso das Bindeglied zwischen den Alpen und der Tiefebene, wie sie das Bindeglied zwischen den Völkern des ehemaligen Ostens und Westens ist. Ihre wunderschönen landschaftlichen Werte werden im grenzüberschreitenden Rahmen gehütet und geschützt – und das ist in Zentralosteuropa einzigartig: das Ergebnis der gemeinsamen Arbeit ist der Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel, der Geschriebenstein- und der Örseg-Goricko-Raab-Naturpark." (EUREGIO-Broschüre)

Das Komitat Győr-Moson-Sopron ist nicht nur eines der am meisten aufgeschlossenen Gebiete Ungarns, sondern gilt heute auch als Motor der gesellschaftlich-wirtschaftlichen Modernisierung des Landes.

Erst die Wende eröffnete so richtig die wirtschaftlichen Perspektiven des auch früher schon für seine Industrie bekannten Komitats. Bei den wichtigsten Indizes liegt nur die Hauptstadt Budapest noch vor Győr-Moson-Sopron – hier floß das meiste Umschlagskapital zu, hier ist das Pro-Kopf-Einkommen am höchsten. All das spiegelt sich auch in der niedrigen Arbeitslosigkeit wider.

Das tausendjährige Komitat Vas sieht sich als westliches Tor Ungarns. Obwohl die Gegend lange an den Nachteilen eines Grenzgebietes litt – dadurch aber der umweltzerstörerischen Wirkung der sozialistischen Industrialisierung entging! – begann in den neuziger Jahren eine rapide Wirtschaftsentwicklung. Neben der allmählich überwiegenden Privatwirtschaft spielten besonders die zahlreichen ausländischen Kapitalinvestitionen – vor allem die Opel-Fabrik in Szentgotthard, die sich diesseits und jenseits der Grenze niederließ – eine wichtige Rolle.

Heute liegt Vas in Umfang und Wachstumsrate der industriellen Produktion an der Spitze aller ungarischen Komitate.

Wichtige Daten aus der Region (1996)

Kategorie	Burgenland	Győr-Moson-S.	Vas	Region
Fläche (km²)	3965,5	4061,8	3356,5	11383,8
Bevölkerung (Einwohner)	275300	425470	270386	969856
Bevölkerungsdichte (Einwohner/km²)	69	105	81	85
Geburtenziffer (‰)	8,9	9,6	9,8	9,5
Sterbeziffer (‰)	11,5	12,7	14,4	12,8
Natürlicher Bevölkerungszuwachs (‰)	-2,5	-3,1	-4,7	-3,3
Wanderungsbilanz (‰)	1,5	2,2	0,2	2,2
Erwerbstätige in der Landwirtschaft (%)	9,0	7,8	8,9	8,4
Erwerbstätige in der Industrie (%)	34,6	37,7	42,5	40,6
Erwerbstätige in den Dienstleistungen (%)	56,4	54,5	48,6	51,0
Arbeitslosenrate (%)	8,6	6,7	6,8	10,4
Stadtbevölkerung(%)	17,9	55,4	56,2	45,1
Städte (Anzahl)	11	6	8	25
Durchschnittliche Größe der Städte (EW)	4490	39276	19013	17486
Zahl der Dörfer (Anzahl)	159	167	208	534
Durchschnittliche Größe der Dörfer (EW)	1421	1137	568	998
Bruttowertschöpfung pro Kopf (USD)	15170	3441	3400	6503

Burgenlands Landeschef Karl Stix im Kreise der EUREGIO-Partner: Komitatspräsident Dr. Gyula Pusztai (Vas) und Amtskollege Gabor Botos (Győr-Moson-Sopron).

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

EUREGIO: Wie's funktioniert

Aber zurück zu der nun institutionalisierten grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Rahmen der Interessensgemeinschaft. Oberstes Organ der EUREGIO ist der Rat, der aus insgesamt 30 Personen – zehn pro Partnerregion – besteht. Der Vorsitz in diesem Gremium wechselt jährlich zwischen dem Land Burgenland sowie den Komitaten Győr-Moson-Sopron und Vas. Entscheidungs- und Vertretungsorgan für die Zeit zwischen den Ratssitzungen der EUREGIO, die ihren Koordinationssitz in Eisenstadt haben wird, ist das Präsidium, das aus drei von den Partnern selbst ernannten Mitgliedern besteht. Sowohl im Rat als auch im Präsidium können auf Wunsch Experten und Vertreter anderer Institutionen mit beratender Stimme hinzugezogen werden.

Im Rahmen der einzelnen Tätigkeitsbereiche der EUREGIO werden Fachprobleme in Arbeitsgruppen behandelt, die dem Rat Anträge und Empfehlungen zur Entscheidung vorlegen können.

MEMORANDUM

Das Land Burgenland (Republik Österreich) sowie die Selbstverwaltung des Komitates Győr-Moson-Sopron und die Selbstverwaltung des Komitates Vas (Republik Ungarn) haben unter Beachtung des vom Europarat angenommenen Dokuments über das „Europäische Rahmenübereinkommen über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Gebietskörperschaften" zur Lösung der an der Staatsgrenze sich ergebenden spezifischen und gemeinsamen Probleme, im Interesse der Weiterentwicklung der vielseitigen fruchtbringenden Zusammenarbeit am 7. Oktober 1998 eine Interessengemeinschaft mit der Bezeichnung „EUREGIO WEST/NYUGAT PANNONIA" gegründet: Die Gründer der EUREGIO bekunden die feste Absicht – aufgrund ihrer gemeinsamen historischen Vergangenheit – die vielseitige Entfaltung der Kontakte zwischen den Staatsbürgern, verschiedenen Organisationen, örtlichen Selbstverwaltungen, staatlichen Behörden, Interessenorganisationen und Sozialpartnern im Gesellschafts- und Wirtschaftsbereich, zu fördern sowie eine weitere Vertiefung der gutnachbarlichen Kontakte der in diesem Raum lebenden Bürger entlang der österreichisch-ungarischen Staatsgrenze anzustreben. Durch die Gründung der EUREGIO soll die Zusammenarbeit insbesondere in Fragen der Raumordnung und Raumplanung, im Bereich der Förderung der Infrastruktur, der Wirtschaft und des Tourismus, auf dem Gebiet von Natur- und Umweltschutz, sowie im Bildungs-, Sozial- und Kulturbereich vertieft werden. Die Gründer haben die Absicht, im Rahmen der Erreichung der Ziele der EUREGIO, die Zusammenarbeit zwischen den Städten und Gemeinden, den Sozialpartnern und Vereinen zu unterstützen. Die Gründer bringen ihre Hoffnung zum Ausdruck, dass die an der gemeinsamen österreichisch-ungarischen Grenze eingerichtete EUREGIO WEST/NYUGAT PANNONIA einen wesentlichen Beitrag zu einem gemeinsamen Europa und zur geplanten Erweiterung der Europäischen Union leisten wird. Damit sollen die gutnachbarlichen Kontakte der Republik Österreich und der Republik Ungarn durch eine intensivere grenzüberschreitende Zusammenarbeit anhand konkreter Projekte zum Vorteil beider Seiten ausgebaut werden. Die Gründer der Interessengemeinschaft erwarten daher, dass die nationalen Regierungen sowie die Europäische Union die Arbeit der EUREGIO wohlwollend beachten und im Rahmen ihrer Möglichkeiten breite Unterstützung gewähren. In Verfolgung der von der EU angestrebten Vertiefung des Subsidiaritätsprinzips soll der gegründeten Interessengemeinschaft bei der Umsetzung der Ziele grösstmögliche Eigenständigkeit eingeräumt werden.

Nationalpark
Neusiedler See - Seewinkel

In eigener Sache

Regeln für das Grundwasser und ein Freundschaftsbesuch

Immer mehr kristallisiert sich der Herbst als jene Jahreszeit heraus, in der im Nationalpark ganz spezielle Tagungen über die Bühne gehen. Und sich ebenso spezielle Besucher einfinden …

Durchleuchtetes Grundwasser

Es war weit mehr als „nur" eine Grundwasserstudie, was Agrarlandesrat Paul Rittsteuer und Hofrat Dipl.-Ing. Hans-Gerd Schmirl (Bild unten) Mitte November im Nationalpark-Informationszentrum rund fünfzig interessierten Zuhörern – in erster Linie Bürgermeister und Obmänner von Wassergenossenschaften – präsentierten. Stützte sich die von Land, Bund und EU finanzierte, großangelegte Studie doch auf in den letzten Jahren durchgeführten Pilotprojekte, und konnte somit wichtige Erkenntnisse liefern, wie im Sinne der Nachhaltigkeit Landwirtschaft, Umweltschutz und Tourismus im sinnvollen Miteinander bestehen können.

Direkt aus der Druckerpresse kamen die Exemplare der im Infozentrum präsentierten Grundwasserstudie.

Neben einer Bestandsaufnahme der bestehenden Regulierungseinrichtungen wurden unter anderem per Satellit die Wasserstände in den Entwässerungskanälen ermittelt. Dazu kam noch eine Grobabschätzung des Oberflächenabflusses – der jährliche Abfluß aus dem Untersuchungsgebiet beträgt rund 15 Millionen Kubikmeter!

Auf Basis der Studienergebnisse konnte ein veritabler Maßnahmenkatalog erstellt werden, der zum Beispiel eine beträchtliche Ausweitung der Schleuseneinrichtungen und der Rückstaumaßnahmen im insgesamt 224 Kilometer langen Kanalsystem vorsieht. Die Umsetzung soll nach breiter Konsensfindung in den einzelnen Gemeinden im Rahmen von Detailprojekten erfolgen.

Bei herrlicher Fernsicht begleitete Direktor Kurt Kirchberger einen prominenten Gast auf einer Bootstour: Dr. Hans Bibelriether, Präsident von EUROPARC.

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Hoher Besuch – ganz privat

Dr. Hans Bibelriether, von Gründung an und mehr als 20 Jahre lang Direktor des Nationalparks Bayerischer Wald, kam mit seiner Familie zur Weinlese- und Gänsezugzeit. Der nunmehrige Präsident von EUROPARC, der Föderation der europäischen Nationalparke, nutzte den Aufenthalt natürlich auch für Fachgespräche mit Direktor Kurt Kirchberger und Alois Lang. Im Vordergrund standen freilich Ausflüge per Boot und Pferdewagen sowie neue persönliche Erfahrungen über den Weinbau in diesem klimatisch bevorzugten Gebiet. Die Wintergänse trafen heuer übrigens später an den Lacken ein, weswegen das Thema „Gans" eher kulinarisch abgehandelt wurde …

Das Erbe der Menschheit

Konvention zum Schutz von Natur- und Kulturgütern

Was sind eigentlich „Welterbe-Stätten"? Und zählt bald auch der Neusiedler See zu diesem illustren Kreis? Wir erkundigten uns bei DI. Christian Schuhböck, Generalsekretär von „Alliance for Nature".

Die Kulturlandschaft Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut zählt mit Schloß Schönbrunn, der Salzburger Altstadt und der Semmeringbahn zu den vier österreichischen Welterbe-Stätten.

IM JAHR 1972 beschloß die UNESCO-Generalversammlung die Konvention zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt (Welterbe-Konvention). Ihr Ziel ist, weltweit Landschaften von besonderer Schönheit und Vielfalt sowie die Zeugnisse vergangener und die Schätze bestehender Kulturen vor dem Verfall oder der Zerstörung zu schützen und als Welterbe der gesamten Menschheit für kommende Generationen zu erhalten.

Das Übereinkommen, dem Österreich 1993 beitrat, wurde bis heute von 152 Staaten unterzeichnet. Es ist damit das bedeutendste Abkommen, das jemals von der Völkergemeinschaft zur Erhaltung und zum Schutz ihres natürlichen und kulturellen Erbes beschlossen wurde.

Tritt ein Staat der Welterbe-Konvention bei, kann er besondere Natur- und Kulturgüter innerhalb seiner Landesgrenzen für die Aufnahme in die Welterbe-Liste vorschlagen. Diese Natur- und Kulturdenkmäler müssen von außergewöhnlichem universellem Wert sein. Die diesbezügliche Prüfung wird vom zwischenstaatlichen Welterbe-Komitee vorgenommen, das dann auch über die endgültige Aufnahme entscheidet.

Naturerbe: Der Nationalpark La Amistad in Costa Rica.

Vom Naturerbe bis zur Kulturlandschaft

Ursprünglich sah die Konvention zwei Kategorien vor, das „Naturerbe" und das „Kulturerbe". Einige Welterbe-Stätten wurden als sogenannte „gemischte Stätten" in beiden Kategorien eingetragen, da sie sowohl als Naturlandschaft als auch als Kulturdenkmal von Bedeutung sind. 1992 führte das Komitee eine weitere Kategorie ein: die „Kulturlandschaft". Derzeit umfaßt die Liste 552 „World Heritage Sites" in 112 Ländern: 114 Naturlandschaften, 418 Kulturdenkmäler und 20 gemischte Natur- und Kulturerbe-Stätten. Davon sind zehn grenzüberschreitend.

Zu den bekanntesten „World Heritage Sites" gehören u.a. Memphis und seine Totenstadt, die Pyramiden von Gisch (Ägypten), die Wasserfälle des Iguazu (Argentinien, Brasilien), das Große Barriere-Riff (Australien), die Große Mauer (China), der Nationalpark La Amistad (Costa Rica, Panama), Mont St. Michel und seine Bucht (Frankreich), die Akropolis in Athen (Griechenland), der Tower von London (England), das Tadsch Mahal (Indien), Venedig (Italien), der Nationalpark Wood Buffalo (Kanada), der Nationalpark Sagarmatha mit dem Mount Everest (Nepal), die Ruinenstadt Machu Picchu (Peru), Kreml und Roter Platz in Moskau (Rußland), der Nationalpark Serengeti (Tansania), das historische Zentrum von Prag (Tschechien) und der Nationalpark Kahuzi-Biega (Zaire).

Besonders gefährdete Stätten werden in der „Liste des gefährdeten Erbes der Welt" geführt. Diese „Rote Liste" umfaßt derzeit insgesamt 25 Stätten, unter anderem die beiden USA-Nationalparke Everglades und Yellowstone und die Ruinen von Angkor (Kambodscha).

Die beeindruckende Ruinenstadt Machu Picchu in Peru.

Welterbe-Kandidat Neusiedler See

Österreich hat bislang vier Welterbe-Stätten eingebracht: Schloß Schönbrunn, die Salzburger Altstadt, die Kulturlandschaft Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut und – die positive UNESCO-Entscheidung darüber fiel erst wenige Tage vor „Geschnatter"-Redaktionsschluß – die 1995 auf Initiative der Naturschutzorganisation „Alliance for Nature" vorgeschlagene Semmeringbahn. Seit 2. Dezember 1998 gehört also die Ghega-Strecke ebenfalls zum Welterbe.

Seitens des Burgenlandes war im Jahr 1995 auch der Neusiedler See als Naturerbe eingereicht worden. Dieses Ansinnen wurde allerdings vorerst zurückgestellt, weil der Neusiedler See nun nicht als „Naturerbe" sondern als „Kulturlandschaft" und gemeinsam mit Ungarn als „grenzüberschreitende" Welterbe-Stätte nominiert werden soll. Diesbezügliche Gespräche werden derzeit mit maßgeblichen ungarischen Stellen geführt. Eine Eintragung in die Welterbe-Liste der UNESCO wird damit frühestens im Jahr 2001 möglich sein.

Weitere Informationen zur Welterbe-Konvention erhältlich bei ALLIANCE FOR NATURE, A-1140 Wien, Töpfelgasse 2; Tel. 01/893 92 98.

Venedig – als „Republik San Marco" einstmals die Beherrscherin der See- und Handelswege, heute immer noch Hort einer unermeßlichen Fülle von Kultur- und Kunstschätzen.

Fotos: Alliance for Nature

INHALT

Zurück in die Zukunft 1
Die Wiedergeburt Pannoniens

Interna 2
Tiefschürfendes und Hochtrabendes

Die Erbschaft 3
Teilnahme am Titelkampf

See-Literatur 4
Gleich zwei Bücher!

Stimmen 5
Ex und hopp?

Weit ist die Prärie 6
Nichts Neues auf der Weide

Anpfiff 6
Pioniere des runden Leders

Interview 8
Anstiftung zur Reparatur

Kreuz & Quer 9
Ablaß für Bausünden?

Ausgehorcht 10
Fragebogen zum Tourismus

Ausländer rein 10
Zwei Neue haben etwas zu sagen

Linsenweisheit 11
Fotografisches Urgestein

... acht, neun, aus! 11
Ausgezählte Niederschläge

Last Exit 12
Das Loch im Vorhang

Geschnatter jr. 12
Zum Gewinn geflattert

Gesichtet 12
Urlaub von den Alpen

Abwehrkampf 13
Schall schlägt Wellen

Weidmanns Heil 14
Wenn Jäger auf der Strecke bleiben

Weihnachts-Druck 14
Kinderarbeit fürs Christkind

WasWannWo 15
Alles Walzer

Herdentrieb 16
von Kurt Kirchberger

IMPRESSUM

Medieninhaber und Medienhersteller: Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, A-7142 Illmitz. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: „Geschnatter" ist die offizielle Zeitung des Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel. Erscheinungsweise: 4 x jährlich. Druck: Styria, 8011 Graz. Redaktion: Fritz A. Kojan, Alois Lang, Dr. Hanno Baschnegger, alle: 7142 Illmitz. Gestaltung: Baschnegger & Golub, 1180 Wien. Wir danken jenen Fotografen, die uns ihr Bildmaterial freundlicherweise gratis zur Verfügung stellen.

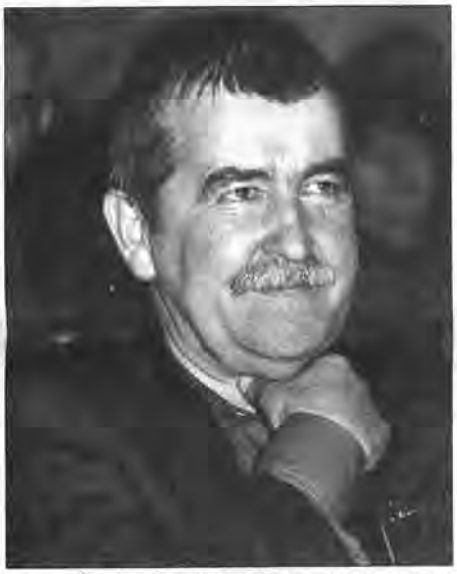
Der Seewinkel im Roman

Eine literarische Landvermessung

Zwei Grazer Gegenwartsautoren siedeln ihre Werke in einer Gegend an, die vom Leser als – fast – authentisch erfahren werden kann.
Von Mag. Madeleine Napetschnig

Einen realistischen und heftig diskutierten „Krimi" lieferte Gerhard Roth mit seinem Neusiedler See-Roman.

IMMER WIEDER nähern und näherten sich Schriftsteller der Lackenzone, dem See und dem Hanság. Freilich: Der Seewinkel ist keine derart literarisch erschlossene Region wie beispielsweise das Salzkammergut – und dennoch hat sie einige Autoren von Rang dazu veranlaßt, ihre Texte dort anzusiedeln. In dieser literarischen Landvermessung des Schauplatzes Seewinkel machen zwei Grazer Gegenwartsautoren, Klaus Hoffer und Gerhard Roth, den Auftakt. Nicht zuletzt deshalb, weil von Hoffer die wohl interessanteste, wie niedergebrannten Provinz im Osten, die unschwer als die kleine Pußta zu erkennen ist. Dort wird er, der in die Rolle seines verstorbenen Onkels schlüpfen und zwischen den Lackenorten die Post ausführen muß, mit der wuchernden Geisteswelt seiner Verwandten, der Bieresch, konfrontiert. Er bekommt Dinge zu hören, die ihn, je mehr er über die Lebensweise dieser höchst merkwürdigen, völlig verarmten Provinzbewohner erfährt, verwirren, krank machen und schließlich selbst zum Bieresch werden lassen.



Auf unverkennbare Eigenheiten des Seewinkels, aber verfremdet und überhöht, bezieht sich Hoffers Werk.

sicher aber die skurrilste Verarbeitung dieses geographischen Raumes stammt, während Roth mit dem Kriminalroman „Der See" einen realistischen und heftig diskutierten Text abgeliefert hat.

Mit dem Roman „Bei den Bieresch", dessen erster Teil „Halbwegs" 1979 herauskam und dem vier Jahre später „Der große Potlatsch" folgte, legte Hoffer einen Text vor, der sich auf unverkennbare Eigenheiten des Seewinkels bezieht, sie aber nicht rekonstruiert oder abbildet, sondern mythologisch überhöht, verfremdet und in neue, durchaus ironische Zusammenhänge stellt.

„Bei den Bieresch" handelt – kurz skizziert – von der Begegnung eines jungen Menschen mit einer fremden Welt, von einer Reise in eine exotische Gegend, die nicht in weiter Ferne, sondern vor der Haustür liegt. Hans, der jugendliche Erzähler, kommt zu den Bieresch, den Bewohnern einer flachen, heißen,

Eine Bedeutsamkeit an Klaus Hoffers Roman liegt darin, daß parallel zur Handlung der Text ganz eigene Spiele treibt: Wenn die redseligen Bieresch den Mund aufmachen, dann sind literarische und philosophische Größen wie Franz Kafka und Flann O'Brien, Gabriel Garcia Marquez und Martin Buber, Martin Heidegger und Ludwig Wittgenstein zu hören, da wird philosophiert buchstäblich über Gott und die Welt, auf einem Diskurs-Niveau, das völlig im Gegensatz zu den Verhältnissen steht, in die Hoffer sie verpflanzt hat. Am realen Beispiel der Meierhofleute im ehemaligen Westungarn, der sogenannten „beresek", hat Hoffer eine literarische Gesellschaft geschaffen, die ebenfalls vom Rest der Welt isoliert und abgeschottet lebt.

So wenig Hoffer aber im Sinn hatte, diese tatsächlich im Seewinkel, am Heideboden und im Alföld verborgen lebende Gemeinschaft der Nahezu-Recht- und Besitzlosen darzustellen, so wenig wollte er die Landschaft als solches abbilden. So wie er mit der unglaublichen Fülle an literarischen, philosophischen, religions- und geschichtswissenschaftlichen Zitaten und Diskursen verfährt, so geht er auch bei den Ortsnamen, der Landschaft, den lokalen Eigenheiten vor: Er zitiert und ironisiert dadurch. Er läßt Ortsnamen durch den Text geistern, die mühelos wiedergefunden werden können – Andau etwa, oder Tadten. Manchmal bedarf es der Kenntnis der älteren, meist ungarischen Ortsnamen: Pomagh für Pamhagen, Bala für Wallern oder Ygmeleech für Illmitz – wobei sich der Autor mit dem Leser immer wieder einen Jux erlaubt, indem er ihm auch falsch lautende Ortsnamen unterjubelt. Der größte Clou aber ist, daß der Ort der Handlung de facto nicht existiert: Er heißt Zick.

Wer sich also erwartet, aus dem „Bieresch-Roman" klare Ortsprofile, geschichtliche Hintergründe, eindeutig zuordenbare Landschaftsbeschreibungen oder vielleicht gar eine reale Geschichte herauszulesen, wird freilich enttäuscht. Umsomehr aber vermittelt der Roman eine dichte Atmosphäre. Ein großes Buch, von dem Literaturkritik und prominente Dichterkollegen einhellig bekannten, daß es ein Klassiker zu Lebzeiten sei. Wenig gelesen zwar, aber ein überragendes Werk, von dem der Schweizer Schriftsteller Urs Widmer behauptet, es werde aus dem Staub dieses Jahrtausends herausragen.

Auch Gerhard Roths 1995 erschienener Roman „Der See" beginnt mit einer Reise: Der tablettensüchtige Pharmavertreter Paul Eck folgt der Einladung seines Vaters zu einem Segelausflug auf den Neusiedler See. Die Begegnung zwischen dem Vater, einem in undurchsichtige Geschäfte verwickelten Landespolitiker aus Frauenkirchen und seinem Sohn findet nie statt: Der Vater wird bald im See vermißt. Als an verschiedenen Orten Leichenteile auftauchen, gerät Paul Eck unter Verdacht, seinen Vater umgebracht zu haben. Dieser Verdacht löst sich am Ende wenig spektakulär auf. Dazwischen fährt Eck zahlreiche Kilometer, schlägt sich mit Silberfischchen in seiner Campingbehausung herum, beobachtet mit einer Waffe in der Manteltasche einen Poli-

Bestseller und auch schon verfilmt: Roths „Der See".

tiker – den „Hoffnungsmann" – bei seinem Auftritt und stellt eigene Recherchen über den Verbleib seines Vaters an. Roth schildert in kurzen Kapiteln und sprachlich in distanziertem, ja lapidarem Tonfall die Aufklärung eines Kriminalfalles, der am Ende ein Unfall war.

Die Landkarte im Buch zeigt bereits, daß Roth seinen Kriminalroman in einer Gegend ansiedelt, die vom Leser wiedererkannt und als authentisch erfahren werden soll: Der Campingplatz in Podersdorf, die Abzweigung nach Frauenkirchen, die Biologische Station, der Schilfgürtel, das andere, ungarische Ende vom See. Dem See als Ort des Verbrechens selbst fehlt jede Dämonie – wie auch jede literarische Überhöhung im Text fehlt. Dennoch war es nicht weiter verwunderlich, daß dieser etwas farblose und gemessen an Roths früheren Werken wenig bestechende Text die Bestseller-Listen stürmte und später auch verfilmt wurde: Denn Aktualität besitzt er.

Klaus Hoffers „Bei den Bieresch" und Gerhard Roths „Der See" sind beide im Fischer Verlag erschienen.

Fremde Welt vor der eigenen Haustür: Hoffers „Bieresch"

BERATEN
PLANEN
BAUEN
PECK
BAUMEISTER
Franz Peck
7163 Andau, Windg. 26
Tel.: 02176 / 33 43
oder 0663 / 88 93 41

kurz & bündig

Angelesen. Ein wichtiges Buch. Ein Buch, das eine Kultur beschreibt, die anstelle des Verbrauchs den Gebrauch und das nachhaltige Nutzen stellt – ob es nun um natürliche Ressourcen oder vom Menschen geschaffene geht. Die vielen Beispiele aus allen Lebensbereichen lassen beim Leser Optimismus aufkommen: es geht, man kann aus dem Teufelskreis des Kaufens und Wegwerfens aussteigen, wenn man nur will, oder wenn es die ökonomischen Umstände ratsam erscheinen lassen. Die verschiedenen Arten der Reparatur werden deutlich gemacht, die Strategien von Geräteherstellern gegen zu lange Nutzungsdauer bloßgestellt. Das Autorenteam schafft darüber hinaus einen klaren Blick auf volkswirtschaftliche Szenarien. Die Reparaturgesellschaft ist auch ein Konzept zur Regionalisierung globaler Waren- und Stoffströme, ohne auf Vorteile weltweiter Information und Kommunikation zu verzichten. Ein wichtiges Kapitel beschäftigt sich mit regionalen Auswirkungen des Reparierens auf den Arbeitsmarkt. Nicht vergessen wird die Reparatur an der Natur, die wir bereits tiefgreifend geschädigt haben, und an der Gesellschaft, in der Menschen außerhalb des sich immer schneller drehenden Konsumkreislaufs zugrunde zu gehen drohen.

„Die Reparaturgesellschaft, Das Ende der Wegwerfkultur", ÖGB-Verlag 1997, ISBN 3-7035-0603-2, 214 Seiten 13x22cm, öS 248.-.

Abwechslung. Einmal ganz ungewohnt in der Tiefebene tagte anfangs November der Wissenschaftliche Beirat des Kärntner Nationalparkfonds. Ihre eingehenden Beratungen ergänzten Nationalparkdirektor Mag. Peter Rupitsch und die Beiratsmitglieder mit einer Besichtigungsfahrt im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, geleitet von Viktor Reinprecht (Flächenmanagement). Darüber hinaus rundete eine ausführliche Süßweinprobe das Programm ab. Kleines Detail am Rande: Just bei Antritt der Rückfahrt nach Kärnten verweigerte der Kleinbus der Nationalparkgäste mitten auf der Autobahn A4 den Dienst. Bei der hinter vorgehaltener Hand kolportierten Meldung, daß die Kupplung aufgrund der mitgenommenen Weinvorräte den Geist aufgab, kann es sich allerdings nur um ein haltloses Gerücht handeln.

IG-Studien. Beim Vorstand der Illmitzer IG (Interessensgemeinschaft der Grundeigentümer im Nationalpark) gehört es zur Tradition, öfters über den Tellerrand zu schauen. Im Oktober zog es Obmann Heiss und knapp 20 Illmitzer, begleitet vom NP-Bildungsbeauftragten Michael Kroiss und von Gebietsbetreuer Alois Gangl, nach Westen. Zuerst ging es in den Nationalpark Berchtesgaden samt Königssee mit St.Bartholomä (Kirchenpatron von Illmitz!) und Besichtigung des Nationalparkhauses. Am nächsten Morgen zeigten die Kollegen Hasenknopf und Melle den Gästen ein Wintergatter in der Bewahrungszone. Die Zeit war knapp – man wurde bereits im Nationalpark Oberösterreichische Kalkalpen erwartet. Das naßkalte Wetter verhinderte zwar eine geplante Wanderung auf die Gschwendtalm, aber die Visite in einer für Besuchergruppen adaptierten Schule und in der örtlichen Informationsstelle bot interessanten Ersatz. Den Abschluß bildeten Unterlaussa mit Führung durch das „Knappenhaus" und Roßleithen, wo Nationalparkmitarbeiter Manfred Angerer eine historische Sensenschmiede präsentierte. Trotz des gedrängten Programms waren Vorstandsmitglieder und Anhang von der Fahrt ehrlich begeistert.

„Go west" hieß es für den Vorstand der IG Illmitz: Die Nationalparks Berchtesgaden und Kalkalpen waren das Ziel.

Fotos: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Umweltschutz – lang nicht mehr „nur" die Verringerung von Giftemissionen und Energieverbrauch. Sondern auch Müllvermeidung, Schonung der Rohstoffressourcen, Verringerung von Stoffströmen und Transportverkehr, umweltfreundliche Werkstoffauswahl. Kann der Konsument da mithelfen? Will er das überhaupt?

STIMMEN

Walter Pöschl, Autoverkäufer, Apetlon

Aus meiner persönlichen und beruflichen Erfahrung kann ich sagen, daß sich Qualität bezahlt macht. Die höheren Anschaffungskosten für verschiedene Produkte sind durch geringeren Energieverbrauch und längere Lebensdauer auf jeden Fall gerechtfertigt. Weiters bleibt durch die verhältnismäßig seltenen und geringen Reparaturkosten das Produkt länger in Verwendung, die Umweltbelastung durch voreiliges Entsorgen wird verringert. Daher kann ich nur jedem empfehlen, beim Kauf nicht nur auf den Preis, sondern vor allem auf die Qualität zu achten.

Sybille Haunold, Lehrerin, Weiden/See

Das muß man von zwei Seiten her sehen. Sind zum Beispiel Haarfön, Kaffeemaschine oder Handmixer kaputt, so kaufe ich ein neues Gerät, weil hier die Reparatur wahrscheinlich kostspieliger wäre als eine Neuanschaffung. Auf der anderen Seite lasse ich Schäden an größeren und teureren Haushaltsgeräten, wie Waschmaschine oder Herd – solche Geräte kaufe ich übrigens grundsätzlich im Fachhandel und achte dabei sehr auf Qualität und Umweltverträglichkeit – selbstverständlich reparieren.

Hans Gottfried Haider, Architekt, Neusiedl/See

In die Produktion jedes Produktes wird Energie in verschiedenster Form investiert, daher sollte schon in dieser Phase auf ökonomische Verwendung aller Ressourcen geachtet worden. Massenproduktion – nicht nur in Industrieländern! – bedeutet Umwelteinflüsse in noch nie dagewesenen Ausmaß. Grundsätzlich ist daher die Erzeugung von Wegwerfprodukten (Einwegprodukten) zu vermeiden. Durch Verwendung von Mehrwegflaschen, Geräten mit längerer Lebensdauer und ähnlichem liegt es in der Verantwortung des einzelnen, zur Erhaltung der Umwelt beizutragen.

Gerti Wegleitner, Angestellte, Illmitz

Als Mutter von zwei erwachsenen Kindern und aus langjähriger Erfahrung weiß ich, daß ein zu billiges Haushalts- oder Elektrogerät auf Dauer recht teuer werden kann, kann z. B. durch Wasserverbrauch, Stromkosten, usw. Ich versuche daher den goldenen Mittelweg zu beschreiten und Produkte zu kaufen, die einerseits dem Umweltgedanken entsprechen und andererseits meine Haushaltskasse nicht allzusehr belasten. Im Hinblick auf die künftige Generation wäre es wichtig, mit den vorhandenen Rohstoffen sparsam umzugehen.

Christine Steiner, Angestellte, Podersdorf

Qualität hat eben ihren Preis – und allzu billig gekauft muß oft recht teuer bezahlt werden. Schauen Sie, wenn zum Beispiel irgendein Elektrogerät mehr kann als ein anderes, dann wird es wahrscheinlich auch mehr kosten. Man sollte also schon beim Kauf wissen, wozu und wie lange man dieses Gerät einsetzen will. Geht es um eine größere Ausgabe, ist klar, daß man dabei auch auf das Geld achten muß. Ich habe allerdings den Eindruck gewonnen, daß der Fachhandel in aller Regel durchaus bemüht ist, dem Kunden durch Beratung und persönliche Betreuung bei der Entscheidungsfindung zu helfen.

Günther Fleischhacker, Angestellter, Illmitz

Für junge Leute ist es sicher nicht ganz leicht, gleich von Beginn an qualitativ hochwertige und umweltfreundliche Haushaltsgeräte zu kaufen. Denn diese Art von Geräten ist bekanntlich nicht gerade billig. Zuallererst muß man da natürlich auf den Geldbeutel schauen, aber in späteren Jahren, wenn man finanziell besser abgesichert ist, werden solche Geräte sicher nicht uninteressant. Ein Problem dabei ist auf jeden Fall, daß sich zum Beispiel der Ankauf einer Waschmaschine um – sagen wir – 20.000 Schilling überhaupt erst nach etlichen Jahren rentieren kann.

Werden auch die kommenden Generationen noch über genügend Rohstoffe verfügen? Schlägt der Einweg- und Wegwerfgesellschaft schon bald die Stunde? Welchen Stellenwert beim Kauf eines Produkts haben Langlebigkeit, Reparierbarkeit oder Herkunft? Und: Wann haben Sie eigentlich das letzte Mal etwas reparieren lassen?

Wie „künstlich“ ist eine Weidelandschaft?

Dezentrale Gehegezone – kein simpler „Haustierzoo“

Foto: Tiergarten Schönbrunn

Vielleicht bald in freier Natur am Seerand zu sehen: Przewalski-Pferde.

Die Rolle der Beweidung bei der Wiederherstellung naturnaher Verhältnisse. Von Dr. Bernhard Kohler (Teil 3 und Schluß)

UMGEDACHT. In bisheriger Sichtweise wurde landschaftsgestaltender Weidedruck als etwas künstliches, vom Menschen gemachtes und ausschließlich zur Kulturlandschaft gehöriges betrachtet. Das Auftreten der ersten Ackerbauern und Viehzüchter in der Jungsteinzeit wurde sozusagen als unnatürliche Katastrophe für die damalige Naturlandschaft gedeutet.

Jetzt stellt sich die Sache anders dar. Extensive Beweidung gehört zur Naturlandschaft! Das bedeutet auch, daß die jungsteinzeitlichen Siedler entgegen der bisherigen Ansicht gar keine „echte“ Naturlandschaft mehr antrafen. Als sie nämlich kamen, war das Artenspektrum der Großsäugetiere Europas bereits ziemlich ausgedünnt: und zwar von den Jäger– und Sammlerkulturen, die hier seit zehntausenden Jahren gelebt hatten. Und in der Tat wird das Aussterben vieler Großtiere am Ende der letzten Eiszeit neuerdings nicht mehr nur auf klimatische Ursachen zurückgeführt, sondern auf die tatkräftige Mitwirkung der altsteinzeitlichen Jäger. Ihrem Einfluß wird auch zugeschrieben, daß der europäische Waldelefant und das Waldnashorn nach der letzten Eiszeit nicht mehr die Mammuts und Wollnashörner ablösen konnten, wie sie es nach früheren Klima-Umschwüngen getan hatten.

Es wird zur Zeit viel darüber gestritten, wie dicht der Baumbestand auf dem Höhepunkt der nacheiszeitlichen Wiederbewaldung (das heißt bei Ankunft der ersten Viehzüchter vor siebentausend Jahren) tatsächlich war. Denn immerhin waren zu diesem Zeitpunkt noch längst nicht alle Großsäuger ausgerottet – zumindest Auerochsen, Wisente und Rothirsche scheint es in ansehnlicher Zahl gegeben zu haben. Es könnte gut sein, daß diese „Landschaftspfleger“ ein wenig vom ursprünglichen Offenlandcharakter der europäischen Wildnis in die Hände der ersten Bauern gelegt haben!

Wenn nun aus Naturschutzsicht die „Stärken“ der traditionellen Landbewirtschaftung darin liegen, daß die in der Naturlandschaft wirkenden Kräfte nachgeahmt werden, dann verschwindet die oft kritisierte Beliebigkeit des Kulturlandschaftsschutzes. Die „alte“ Kulturlandschaft ist nicht aus sentimentalen und nostalgischen Gründen besser als die moderne, sondern weil sie das Erbe der Naturlandschaft besser bewahrt und weiterentwickelt hat. Der Kulturlandschaftsschutz verliert mit dieser Erkenntnis auch seine musealen Fesseln. Die Kunst des künftigen Naturschutzes wird vor allem im überlegten Rückgriff auf natürliche Prozesse und naturnahe Wirtschaftsformen liegen, losgelöst von der weitgehend überflüssig gewordenen Unterscheidung zwischen Kultur- und Naturlandschaftsschutz. Extensive Beweidung wird dabei sicher eine große Rolle spielen.

Tatsächlich laufen in mehreren europäischen Schutzgebieten breit angelegte Renaturierungsversuche, bei denen bewußt auch auf die Kombination von verschiedenen Arten heimischer Großsäuger gesetzt wird. Dabei werden echte Wildtiere wie der Wisent oder das asiatische Wildpferd ebenso verwendet, wie altertümliche Haustierrassen, die den verschwundenen Wildformen nahestehen. Da aber die Versuchsflächen (noch) nicht ausreichend groß sind, wird zumeist eine sehr extensive Gatterhaltung betrieben, die ihre Anleihen bei der traditionellen Viehhaltung nimmt.

In diesem Licht erscheint auch das Projekt der „dezentralen Gehegezone“, das derzeit im Nationalpark Neusiedler See–Seewinkel Gestalt annimmt, nicht länger als simpler „Haustierzoo“, das Beweidungsprogramm nicht länger als eine zweifelhafte Kulturlandschafts–Nostalgie. Vielmehr befindet sich der Nationalpark mit diesen Vorhaben an der aktuellen Frontlinie der europäischen Naturschutzdiskussion. Auch das nächste große Projekt weist klar in diese Richtung: im Illmitzer Seevorgelände soll eine Koppel für Przewalski–Pferde entstehen – das sind die nächsten überlebenden Verwandten des europäischen Wildpferdes! Ein Blick auf die Landkarte zeigt übrigens deutlich, daß sich damit ein fast zusammenhängender Gürtel beweideter Lebensräume entlang des ganzen südlichen See–Ufers schließen wird: er reicht von ungarischen Graurinder-, Wasserbüffel- und Zackelschafweiden am Südufer über die Schafhürden im Neudegg, die Graurinderweide im Darscho, die Hutweiden am Kirchsee und am Illmitzer Zicksee bis ins Podersdorfer Seevorgelände. Das Naturlandschafts-Leitbild „Weidelandschaft“ ist also im Neusiedler See-Gebiet nicht länger Utopie!

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

In der Zwischenkriegszeit zählten Wasserbüffel im Seewinkel noch nicht zu den Exoten.

Als Bälle noch Seele hatten

Aus der Frühzeit des Seewinkler Fußballs

Von Apetloner „Glatthosen“ und einem speziellen Illmitzer „Torraub“

ANPFIFF. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs galt die Hauptsorge der Bevölkerung dem Wiederaufbau. Die Situation war vor allem für das sowjetisch besetzte Burgenland alles andere als rosig. Dennoch wollte man nicht versäumen, der Jugend sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu ermöglichen.

Unter der Führung von Georg Potzmann und Georg Reinprecht gingen die Apetloner schon 1946 daran, einen Fußballclub ins Leben zu rufen. Noch im gleichen Jahr wurde der Verein als „Sportclub Apetlon“ beim Burgenländischen Fußballbund angemeldet. Bald waren sogar schon „internationale“ Treffen angesagt. In und um Apetlon waren nämlich russische Truppen stationiert und Jung und Alt erfreuten sich nicht nur am Spiel der Fußballer, sondern auch an der russischen Militärmusik.

Anfänglich dienten das damalige Vereinslokal Gasthaus Johann Tschida und das Gasthaus Feringer als Umkleideraum. Dann gelang es aber, den russischen Besatzern für diesen Zweck eine Holzbaracke „abzuhandeln“.

Stolz auf die neuen, beim Rübenklauben verdienten „Packler“ zeigen sich Illmitzer Kicker im Jahr 1951.

Als erste Dressen für die Apetloner Kicker dienten schwarz-weiße Leibchen, die allseits bekannten schwarzen „Glatthosen“ mußte jeder Spieler selbst mitbringen. Da richtige Fußballschuhe nach dem Krieg selten waren, gingen manche Spieler daran, ausgestanzte Lederstoppel auf ihre Schnürschuhe zu nageln. Wodurch so mancher Ball mitten im Spiel seine Gummi-„Seele“ aushauchte …

Mit dem Traktor zum Auswärtsspiel

1950/51 war es endlich soweit: Die Teilnahme an der regulären Meisterschaft begann. Bei den ersten Auswärtsspielen mußte man noch mit dem Pferdefuhrwerk anreisen, später mit Traktor und Anhänger, eine Zeit lang mit dem LKW und dann doch sehr rasch mit dem Autobus.

Wechselhafte ist die Geschichte der Heimstätte des SC Apetlon – immer wieder mußte der Platz der Ausdehnung des Ortes weichen. Dann kam ein Vertrag mit der Urbarialgemeinde, später stellte die Gemeinde Apetlon den heutigen Platz zur Verfügung.

Zwei Schilling für jedes Match

Die Geschichte des Illmitzer Sportvereins beginnt später. Zunächst war es die Jugend, die mit Spielen gegen Teams aus der Umgebung aufhorchen ließ. Auch gab es die alte „Feindschaft“ zwischen „Ober“- und „Unter-örtlern“, die eines Tages in einem Torraub gipfelte: eine Burschenpartie „borgte“ sich von der anderen das Tor. Nicht verwunderlich also, daß zu Anfang in Illmitz zwei Vereine entstanden: Arbeitersportclub und Union-Fußballclub.

1955 kam es auf Wunsch der Spieler und durch die Bemühungen von VL Paul Pinter zur Zusammenlegung und man nahm erstmals an der regulären Meisterschaft teil. Lange Zeit war das Gasthaus Alois Tschida Vereinslokal, in der Winterpause wurde der Gasthaussaal sogar für Trainingszwecke genutzt. Seit 1984 ist das Gasthaus Haider „Sportlertreff“.

Dem Einsatz von Spielern und Fans ist zu danken, daß bereits 1958 ein Meistertitel eingefahren werden konnte. Das ging so weit, daß die Spieler ab 1957 bei jeder Fahrt zu einem Auswärtsspiel zwei Schilling bezahlten, um die Kosten zu decken. Besonders verdient um den FC Illmitz machte sich die Burschenpartie „Typen“, die sogar mit den Fußballern zum Paulhof fuhr, um Rüben auszunehmen. Vom Lohn wurden Fußballschuhe gekauft.

r.: Georg Reinprecht, Gotthard Klein, Martin Pilles, Martin Wulkersdorfer, Mic
Reinprecht, Paul Weinhandl, Georg Potzmann
Mitte: Michael Kögl, Matthias Fink, Heinrich Tschida
Sitzend: Hermann Ihasz, Georg Preiner, Otto Joch

Schnappschuß aus dem Fußballarchiv: Eine frühe Aufstellung des FC Apetlon mit seinen Gründungsfunktionären.

Ein spezieller Dank den Herren Johann Haider und Hermann Kappi, die uns ihre „Fußball-Archive“ öffneten.

Für Küche & Keller

Lebensmittel ab Hof aus der Nationalparkregion gibts in einer Vielfalt, daß der dafür vorgesehene Platz im „Geschnatter" nicht ausreicht. Sehen Sie also unsere Auswahl als Appetitanreger für die Umstellung Ihrer Einkaufs- und Kochgewohnheiten.

Apetlon

Imkerei Familie Knapp
Frauenkirchner Straße 4, ✆ 02175/24652, Einkauf: täglich

Akazien-, Sonnenbl.-, Raps- u. Blütenhonig .. öS 90,–/kg
Honiglikör ..... öS 150,–/0,375l

Erich Klinger
Wallner Str. 7, ✆ 02175/2219, Einkauf: tägl. 16 - 20 Uhr

Traubensaft, weiß ..... öS 30,–/l
Muskatbrand ..... öS 140,–/0,35l

Hans und Uschi Titz
Wasserzeile 5, ✆ 02175/2027, Einkauf: tägl. nach tel. Vereinb.

Muskat-, Zweigelt-, Quitten- und ..... öS 115,– /0,2l
Löwenzahnliköre (0,2l) ..... öS 150,–/0,375l
Muskat-Brand ..... öS 90,–/0,2l
Marillenbrand ..... öS 115,–/0,2l
Holunderblüten- + Spitzwegerichsirup ..... öS 50,–/0,5l
Zitronenmelissensirup ..... öS 50,–/0,5l
Löwenzahnlikör ..... öS 200,–/0,375l

Paul Weinhandl, Frauenkirchner Str. 2, ✆ 02175/2217
oder 2513, Einkauf: Do + Fr: 9 - 12 Uhr u. 14 - 19 Uhr

Karpfen, Amur, Silberkarpfen, Wels, Hecht, Zander und Aal
je nach Zurichtung (kg) ..... öS 60,– bis 190,–
Räucherfisch, Räucherfischpastete (kg) ..... öS 220,– bis 320,–

Michael Lang
Querg. 6, ✆ 02175/2857 (3147), Einkauf: Fr + Sa + tel. Vereinb.

Rindfleisch vom Nationalparkrind (kg) ..... öS 50,– bis 110,–

Mag. A. Hofmeister
Wasserzeile 13, ✆ 02175/2212 oder 3129, Einkauf: abends + tel.

Verschiedene Honigsorten ..... öS 80,–/kg.
Propolis und Geschenkpackungen

Tadten

Ing. Josef Wurzinger
Ob. Hauptstr. 11, ✆ 02176/3451, Einkauf: nach tel. Vereinbarung

Apfelsäfte, naturtrüb ..... öS 18,–/l + Pfand
Apfelbrand 40Vol% ..... öS 135,–/0,5l
Pfirsichbrand 40Vol% ..... öS 150,–/0,5l
Apfelschaumwein ..... öS 95,–/0,75l

Schafzucht Hautzinger
Jägerweg, ✆ 02176/2693, Einkauf: Fleisch – jeden letzten Sa/Monat: 8-13 Uhr, alle anderen Produkte täglich

Lammfleisch (kg) ..... öS 40,– bis 140,–
Dauerwurst (pro Stange) ..... öS 130,–
Bratwürstel ..... öS 110,–/kg
Blutwurst ..... öS 70,–/kg
Milch ..... öS 30,–/l
Frischkäse ..... öS 18,–/10dag
Joghurt ..... öS 10,–
Strickwolle, Felle, Steppdecken, Steppjacken, Walkjanker, Socken, Gilets, Handschuhe und Kinderschlafsäcke aus Schafwolle.

Luise und Josef Lunzer
Ob. Hauptstr. 25, ✆/Fax: 02176/3552, Einkauf: tägl. vorm.

Freilandeier ..... öS 2,50,–/Stk.
Trauben-Holundersaft (+ Pfand öS 5.-) ..... öS 25,–/l
Holunderblütensirup ..... öS 45,–/0,5l
Leinöl | Sonnenblumenöl, kaltgepreßt ..... öS 140,–/l | 80,–/l
Schalottenzwiebel ..... öS 20,–/kg
Kartoffel ..... ab öS 8,–/kg
Verschiedene Marmeladen

Halbturn

Franziska und Josef Thury
Erzherzog-Friedrich-Str. 56, ✆ 02172/8362, Einkauf: Mi + Fr tel.

Traubensaft, naturtrüb ..... öS 15,–/0,25l
Traubensaft, rot ..... öS 20,–/l
Bauernbrot ..... öS 25,–/0,75kg
Germteig-Salzgebäck ..... öS 5,– bis 8,–/Stk.
Germteigmehlspeisen ..... öS 8,– bis 10,–/Stk.
Weinessig ..... öS 45,– bis 80,–/l

Biohof Lang, Erzherzog-Friedrich-Str. 13,
✆ 02172/8765, Einkauf: tägl. nach tel. Vereinbarung

Traubensaft Cuveé, rot - naturtrüb ..... ab öS 27,–/l
Edelweinbrand (Traube Pinot Gris) ..... öS 130,–/0,35l
Versch. Getreidearten (kg) ..... öS 15,– bis 30,–
Vollkornmehle ..... ab öS 15,–/kg
Dinkelreigwaren (250g u. 500g) ..... öS 22,– u. 40,–
Weinverkostung nach tel. Vereinbarung

Andau

Sigrid und Johann Lang
Hauptg. 27, ✆ 02176/3635, Einkauf: tägl. vormittags od tel.

Versch. Gelees, Marmeladen ab ..... öS 25,–
Apfel- u. Traubenbrand ..... öS 130,–/0,5l
Apfelessig ..... öS 60,–/0,75l
Hochzeitsnudeln, handg. ..... öS 30,–/100g
Versch. Handarbeiten wie Küchenschürzen, Tischtücher, Hangerl und Lavendelsackerl. Geschenkskörbe, Geschenke für jeden Anlaß.

Illmitz

Anton Fleischhacker
Feldgasse 17, ✆ 02175/2919, Einkauf: täglich

„Edelbrand des Jahres 1996" Weinbrand .... öS 250,–/0,35l
Muskat-Ottonel 38% Vol.Alk. ..... öS 160,–/0,20l

Familie Gangl
Uferg. 2a, ✆ 02175/2849, Einkauf: tägl. (Do + Sa 8 - 12 Uhr)

Akazien-, Sonnenbl.-, Raps- u. Blütenhonig .. öS 90,–/kg
Honiglikör (nach altem Hausrezept) ..... öS 150,–/0,375l
Kl. Mitbringsel u. geschmackvolle Geschenke aus reinem Bienenwachs.

Stefan Mann
Schrändlg. 37, ✆ 02175/3348, Einkaufszeit täglich

Muskat „Edelbrand des Jahres 1998" (0,35l) .. öS 220,–
Versch. Brände (0,35l) ..... öS 180,– bis 220,–
Illmitzer Sinfonie ..... öS 200,–/0,5l
Honigwein, weiß + rot ..... öS 120,–/0,35l

Spezialitätenkeller Familie Gangl
Obere Haptstr. 9, ✆ 02175/ 3807, Einkauf: täglich

Traubensaft, weiß ..... öS 25,–/l
Verschiedene Brände (0,5l) ..... öS 160,– bis 170,–
Verschiedene Liköre ..... öS 140,–/0,5l
Verschiedene Säfte ..... ab öS 30,–/0,2l
Versch. Marmeladen ..... ab öS 25,–
Zirkürbisse ..... öS 10,–/Stk.
Geschenkideen – bemalte Karaffen, mundgeblasene Glasflaschen, Geschenkkassetten und Geschenkkörbe für jeden Anlaß!

Verkaufs- und Organisationsstelle für bäuerliche
Direktvermarkter Nationalpark Info-Zentrum, ✆ 02175/3813

Produkte aus der Nationalpark-Region, Spezialitäten aus Großmutters Küche und hübsche Geschenke und Geschenkkörbe.

Michael u. Katharina Nekowitsch
Untere Haptstr. 17, Tel.: 02175/ 2511, Einkauf: täglich

Traubenlikör und Muskatbrand ..... öS 40,– bis 120,–
Weichsellikör ..... öS 80,–/0,2l

Gols

Isolde Gmall
Neustiftg. 63, ✆ 02173/2467, Einkauf: tägl. mittags, abends + tel.

Ziegenkäse ..... öS 200,–/kg
+ Kräutern/Walnüssen/Pfeffer/Kümmel .... öS 220,–/kg
in Olivenöl, Kräutern + Knoblauch ..... öS 60,–/20dag
Ziegenmilch: öS 20,–/l, Kitzfleisch ..... öS 120,–/kg
Rindfleisch ..... öS 850,–/10kg

Andreas Gsellmann
Hauptpl. 18, ✆ 02173/2629, Einkauf: tägl. mittags, abends + tel.

Honig (versch. Sorten) ..... öS 70,–/kg
Bienenwachskerzen (Stk.) ..... öS 40,– bis 60,–
Propolistinktur ..... öS 100,–/50ml
Met ..... öS 70,–/0,5l
Honiglikör ..... öS 25,–/0,04l

Helmut Leitner
Mühlgasse 41, ✆ 02173/2544, Einkauf: täglich

Leberpastete im Glas ..... öS 60,–/0,5kg
Hausgeselchtes (kg) ..... öS 45,– bis 140,–
Geselchte Würstel, Speck ..... ab öS 80,–/kg
Hauskaninchen (geschlachtet) ..... öS 100,–/Stk.
Versch. Brände (0.5l) ..... öS 160,– bis 220,–
Rotweinlikör ..... öS 130,–/0,5l
Löwenzahnblütenhonig ..... öS 50,–/kg
Teigwaren ..... öS 30,–/0,25kg
Kürbiskernöl 100% kaltgepreßt (0,5 u. 1l) ... öS 100,– u. 190,–

Familie Achs
Neustiftgasse 26, ✆ 02173/2318, Einkauf: täglich

Hauskaninchen ..... öS 100,–/Stk.
Freilandeier (Bodenh.) ..... öS 2,–/Stk.
Traubensaft weiß + rot ..... öS 20,–/l
Eisweinbrand ..... öS 200,–/0,5l
Weinbrand ..... öS 100,–/0,5l
Versch. Liköre ..... öS 100,–/0,375l
Rindfleisch aus eigener Schlachtung!

Weiden am See

Klaus Fuhrmann
Schulzeile 19, ✆ + Fax: 02167/7956, Einkauf: tägl. tel. Vereinb.

Apfelsaft Granny Smith naturtrüb (+ Pf.) .... öS 17,–/l
Apfelsekt ..... öS 80,–/0,75l
Apfellikör 20 Vol% ..... öS 120,–/0,5l
Versch. Brände (0.5l) ..... öS 160,– bis 200,–

Frauenkirchen

Johann und Inge Rommer
Kirchenpl. 11, ✆ 02172/2496, Einkauf: tägl. von 17 - 19 Uhr

Kartoffeln ..... öS 8,– bis 4,–/kg
Abgabe in Säcken zu 5/10/25kg

Biohof Wachtler
Zeile 83, ✆ 02172/2678, Einkauf: tel.

Eier aus Freilandhaltung ..... öS 2,– bis 3,40/Stk.

Wallern

Walter und Angelika Michlits
Hauptstr. 12, ✆ 02174/2201, Mo - Sa : 8 - 18 Uhr, So tel.

Apfel- und Zwetschkenbrand ..... ab öS 170,–/0,5l
Äpfel, versch. Sorten ..... öS 10,–/0,5l
Bemalte Flaschen für jeden Anlaß auf Bestellung!

Viktor und Inge Michlits „Glockenturmhof"
Hauptstr. 20, ✆ 02174/2273 (2238), Einkauf: tägl.

Versch. Brände von ..... öS 160,– bis 250,–
Verschiedene Liköre ..... öS 130,–/0,35l
Apfelsaft ..... öS 19,–/l
Johannisbeer-, Holundersaft ..... öS 29,–/l
Apfelwein ..... öS 35,–/l
Apfelsekt ..... öS 120,–/l
Balsam Apfelessig ..... öS 48,–/0,37l
Holunder- u. Vogelbeeransatzessig ..... öS 58,–/0,37l
Äpfel, verschiedene Sorten ..... öS 13,–/kg

Doris Kainz
Hauptstr. 53, ✆ + Fax: 02174/2960, Einkauf: tägl. od. tel.

Landessieger Muskat-Weinbrand ..... öS 220,–/0,37l
Verschiedene Brände (0,5l) ..... öS 170,– bis 220,–
Verschiedene Liköre (0,37l) ..... öS 130,– bis 150,–
Hausgemachte Konfitüren (190-290g) ..... öS 30,– bis 40,–
Himbeeren in Likör ..... öS 60,–/300 g
Himbeersirup ..... öS 60,–/0,25l
Mundgeblasene Glasflaschen, bemalte und beschriftete Flaschen.

Anton Peck jun.
Hauptstr. 10, ✆ 02174/2322, Einkauf: tel. Vereinb.

Rindfleisch auf Bestellung (ab 5. 9. 98) ..... öS 65,– bis 230,–/kg
Traubensaft weiß | rot ..... öS 27,–/l | 30,–/l
Most ab 10 Flaschen ..... öS 25,–/l

Neusiedl am See

Ludwig Unger
Semmelweisgasse 7, ✆ 02167/2770, Einkauf: täglich!

Honig (versch. Sorten) ..... öS 70,–/kg
Blütenpollenhonig ..... öS 140,–/kg
Blütenpollen ..... öS 200,–/0,5kg
Propolishonig ..... öS 100,–/0,5kg
Propolissalbe ..... öS 80,– bis 120,–
Propolistinktur ..... öS 80,–/50ml

Pamhagen

Obstbau Herbert Steiner
Hauptstraße 35, ✆ 02174/2198, Einkauf: täglich

Versch. Brände (0,2l – 0,35l – 0,5l) ..... ab öS 80,– bis 250,–
Versch. Liköre (0,2l – 0,35l – 0,5l) ..... ab öS 70,– bis 140,–
Sonnenblumen-, Akazienhonig ..... öS 60,–/kg

Josef Kotzenmacher
Weingärteng. 5, ✆ 02174/2490, Einkauf: abends

Blütenhonig (Raps, Akazie, Sonnenblume) .. öS 70,–/kg
Met ..... öS 80,–/0,5l
Propolistropfen ..... öS 100,–/20ml

DI Richard Klein
Kircheng. 18, ✆ 02174/3161, Einkauf: täglich

20 Verschiedene Brände ..... öS 160,– bis 310,–
Versch. Liköre (0,35l u. 0,5l) ..... öS 120,– u. 130,–
Weichseln in „Geist" ..... öS 40,–/Glas
Traubensaft ..... öS 25,–/l
Sämtliche Produkte sind auch in Geschenkkassetten erhältlich!

Familie Steinhofer
Hauptstr. 60, beim Türkenturm, ✆ 02174/2010, Einkauf: täglich

Verschiedene Brände (0,5l) ..... öS 120,– bis 300,–
Verschiedene Liköre ..... ab öS 100,–/0,5l
Obst nach Saison

Mönchhof

Weinbau Schneider
Ratschin 5, ✆ 02173/80539, Einkauf: tägl. vorm.

Eier: öS 2,–/Stk., Mangalizaschmalz ..... öS 38,–/kg
Versch. Kräuterschnäpse ..... ab öS 90,– bis 120,–
Versch. Liköre ..... ab öS 80,– bis 150,–
Holunderblüten-, Himbeer-Holundersirup ... öS 30,– bis 50,–
Traubensaft ..... öS 23,–/l
Ziegenkäse in Distelöl + Kräuter ..... öS 30,–/10dag
Blut-, Brat- u. Leberwurst (kg) ..... ab öS 70,– bis 100,–
Rindfleisch aus eigener Schlachtung ..... ab öS 70,–/kg
Selchwaren (Mangalizaschwein, Angusrind) ab öS 100,–/kg
Gemüse u. Beerenobst nach Saison, Kräuter, Geschenkskörbe etc.

Podersdorf am See

Josef Waba „JUPP"
Hauptstr. 14, ✆ 02177/2274, Einkauf: tägl., Vorbestellung!

Mangaliza-Selchwaren ..... öS 230,–/kg
Mangaliza-Wurst u. Fleisch ..... ab öS 136,–/kg
Mangaliza-Schmalz ..... öS 40,–/kg
Hauswürste ..... öS 12,–/Stk.
Geräuchertes Wildfleisch ..... ab öS 230,–/kg
Seewinkler Nudeln ..... ab öS 12,–/250g

DAS AKTUELLE NATIONALPARK

INTERVIEW

Menschen in Wohlfahrtsstaaten leben immer länger, Dinge, die sie zum Leben brauchen, immer kürzer. Unvermeidlich?

Viele Hersteller legen bei der Produktentwicklung Wert auf geringe Reparierbarkeit, um den Bedarf hoch zu halten. Jahrzehnte sorgloser Wegwerfgesellschaft ließen Reparateure aller Branchen fast aussterben. Wir sprachen mit der Ökologin Mag. Henriette Gupfinger, federführend für erste „Reparaturführer".

Für die ersten in Österreich erschienenen „Reparaturführer" zeichnete Ökologin Henriette Gupfinger mitverantwortlich.

GESCHNATTER: *Zum Nachteil des Konsumenten finden sich immer mehr kurzlebige Produkte in den Regalen von Verbrauchermärkten. Hersteller und Importeure tun viel, um das Reparieren finanziell unattraktiv zu machen, Ersatzteile werden oft künstlich verteuert. Hat der einzelne Konsument überhaupt eine Chance, an langlebige Produkte zu kommen?*

Mag. Gupfinger: Wer auf Langlebigkeit wert legt, sollte beim Kauf auf die Bauweise achten: Ist ein Gerät zerlegbar, so läßt es sich auch reparieren. Besonders Markenprodukte haben oft noch längere Zeit nach dem Kauf prompt lieferbare Ersatzteile, und auch die Garantiedauer kann einen ersten Hinweis auf die Langlebigkeit eines Produktes geben.

GESCHNATTER: *Haushaltsgeräte, Unterhaltungselektronik, Sportgeräte, Möbel, Textilien – vieles kommt zwar aus dem Ausland, könnte aber bei der Reparatur vor Ort qualifizierte Arbeitsplätze schaffen bzw. sichern. Gibt es Erfahrungswerte oder Studien, die sich mit diesem Aspekt beschäftigen?*

Mag. Gupfinger: Die Verlängerung der Nutzungsdauer von Gebrauchsgegenständen erfordert höhere Qualität in der Produktion und schafft darüber hinaus qualitativ hochwertige Arbeitsplätze im Service- und Reparaturbereich. Von der Wegwerfgesellschaft zur Dienstleistung – das ist ein Weg, den Konsumenten, Gewerbebetriebe und Handel nur gemeinsam gehen können, der aber für eine nachhaltige Entwicklung für alle Partner unumgänglich ist.

Gütererhaltung durch Reparatur, Instandhaltung und Wiederverwendung kann gleichzeitig Arbeitsplätze von der Fertigung in den Dienstleistungsbereich verlagern. Damit ist eine Dezentralisierung von Arbeitsstätten sowie eine Erhöhung der Beschäftigungszahlen und eine Förderung der regionalen Wirtschaft verbunden. Auch die Ansprüche an die Qualifikation der Beschäftigten steigen. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung wurde gerade heuer auch mit der Eröffnung des Reparatur- und Servicezentrums (RUSZ) der Gemeinde Wien gesetzt. Informationen dazu gibt es unter Tel.: 01-982 16 47.

Foto: Herbert Corn, Reparatur- und Servicezentrum (RUSZ)

Reparieren hilft nicht nur dem Umweltschutz, sondern schafft auch bei Importgeräten Arbeitsplätze im eigenen Land.

GESCHNATTER: *Inwieweit kann der Gesetzgeber den „ökologischen Rucksack" eines Produkts – also Energie- und Rohstoffverbrauch, Transportaufkommen, Abfall etc. – durch Änderungen der Rahmenbedingungen verkleinern?*

Mag. Gupfinger: Politische Rahmenbedingungen in Form von Ökosteuern auf Rohstoffe, und zwar zugunsten der Senkung von Lohnnebenkosten, sind notwendig, um die Reparaturkosten wesentlich zu verringern. Das heißt vor allem, daß in Zukunft Ressourcen stärker besteuert werden sollten als menschliche Arbeit. Ziel der Veränderung des Steuersystems muß es sein, Kostenwahrheit herzustellen. „Wegwerfprodukte" müssen sowohl für die Umweltschäden, die sie verursachen (Energieverbrauch und Umweltbelastung durch Produktion) aufkommen, als auch für die Kosten, die durch die Beseitigung der Produkte mit dem Müll nötig sind. Kostenwahrheit beim Transport ist schon lange eine Forderung der Umweltbewegung. Nur so kann verhindert werden, daß Einwegkugelschreiber billiger als haltbare und nachfüllbare sind. Der Import billiger Mode ist ja auch nur rentabel, solange niedrige Herstellungskosten in Asien gekoppelt sind mit Billigstpreisen für Schiffstransport.

> **„Man sollte bei jedem Kauf auf die Bauweise achten: Wenn nämlich ein Gerät zerlegbar ist, so läßt es sich auch reparieren …"**

GESCHNATTER: *Welche Information zum Thema „Reparieren statt wegschmeißen" gibt es derzeit in Österreich, bzw. im Burgenland?*

Mag. Gupfinger: Eine ganze Menge. Der Wiener Reparaturführer, Gewinner des ÖGUT-Umweltpreises 1998, enthält 800 Adressen mit detaillierten Informationen zur Reparatur von Möbeln, Haushaltsgeräten, Schuhen, Fahrrädern und Uhren. Seit Herbst 1998 ist die zweite kostenlose Ausgabe mit den Produktfeldern HiFi, Computer, Teppiche, Heimwerken und Sport bei der Magistratsabteilung 48 (Misttelefon 01/546 48) erhältlich. Aber auch für die Abfallwirtschaftsverbände Baden, Bruck an der Leitha, Schwechat und Mödling wurden heuer vom Österreichischen Ökologie-Institut Reparaturführer erstellt, die von der niederösterreichischen Landesregierung gefördert wurden.

> **„Gütererhaltung durch Reparatur schafft Arbeitsplätze und fördert die regionale Wirtschaft…"**

Was das Burgenland betrifft: Im November 1998 wurde der Burgenländische Reparaturführer fertiggestellt. Recherchiert wurden die Produktgruppen Schuhe, Uhren, Fahrräder, Möbel, Teppiche sowie Haushalts-, Heimwerker-, Garten- und Sportgeräte (Langlaufschi, Schi, Snowboards, Inlineskater). Ab Februar 1999 wird dieser Reparaturführer Burgenland beim burgenländischen Abfalltelefon (0660/6154) kostenlos erhältlich sein.

GESCHNATTER: *Frau Mag. Gupfinger, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.*

Lamellaflex

So individuell wie der Mensch.
Das Schlafsystem mit höchster Körperanpassung

Ein perfekt abgestimmtes Ganzes aus 100% natürlichen Materialien. In liebevoller Handarbeit in Österreich gefertigt.

elastica

Guten Morgen!

Kommen Sie Probeliegen zu

HMH MÖBEL HEILING

EINRICHTUNGSHAUS
7142 ILLMITZ, FLORIANIGASSE 4

TELEFON und
FAX 02175/3603

Sag mir, wo die Stadeln sind...

Von T-Scheunen, Kreuzstadeln und ihren Nachfolgern

Daß sich auch anonyme Architektur im Laufe der Zeit verändert, ist selbstverständlich. Daß das durchaus nicht immer zu ihrem Vorteil gereicht, läßt sich an vielen Beispielen zeigen.

Im selben Maß wie sich die Landwirtschaft in den vergangenen Jahrzehnten strukturell veränderte, wurden auch die Hintausgassen, speziell die Scheunen, den neuen Bedürfnissen angepaßt. Daß sie dabei alles Regionaltypische ablegten und dort nun meist anonyme Mehrzweckhallen dominieren, darf und muß man als Zeichen der Zeit betrachten. Als Fotomotiv werden sich flach geneigte Welleternit-Dächer, unverputzte graue Hohlziegel und fabrikähnliche Schiebetore aus verzinktem Blech allerdings kaum profilieren.

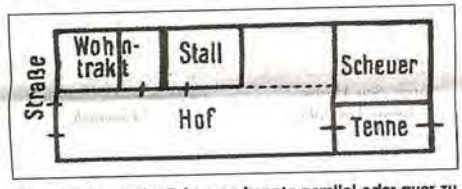
Längs-, T- oder Kreuzscheunen mit Holzständerwerken und holzverschalten Wänden, wie sie im Nordburgenland typisch waren, findet man ironischerweise oft nur noch als Abschluß jener Bauernhäuser, in denen keine Bauern mehr wohnen. Zumindest keine Vollerwerbsbauern. Für sie war eine Investition in die Infrastruktur des (auslaufenden) Betriebs nicht mehr sinnvoll.

Bis kurz nach dem Zweiten Weltkrieg standen an vielen Seewinkler Ortsrändern kleine Gruppen solcher meist mit Schilf gedeckten Kreuzscheunen.

Der „schlechte Zustand von Wirtschaftsgebäuden" im Seewinkel wird schon 1964(!) im Bericht Nr. 17 der Regionalplanung Neusiedlersee des Österreichischen Instituts für Raumplanung herausgestrichen: „Eine der Ursachen dafür ist der Rückgang der Viehhaltung, der eine entsprechende Instandhaltung zahlreicher Wirtschaftsgeäude nicht mehr zweckmäßig erscheinen läßt, da sie nicht mehr genutzt werden. Die Scheunen allerdings sind vielfach in den letzten Jahren erneuert bzw. von Grund auf neu gebaut worden."

Der Urtyp der bei uns weit verbreiteten Längsscheune ist ein reiner Ständerbau mit je drei Holzsäulen im Gebinde, die einen Balkenkranz tragen, auf dem die steilen Dachhölzer lagern. Die Längstenne ist dabei seitlich verschoben. Meistens stand (oder steht) die Längsscheune allein, ohne Verbindung zum Zwerch- oder Hakenhof, ganz hinten im Hausgarten.

Die T-Scheune zeigt die selbe giebelseitige Einfahrt wie die Längsscheune, die breite Ausladung der Speicherteile an der Rückseite ergeben jedoch einen T-förmigen Grundriß.



Die Ausrichtung der Scheunen konnte parallel oder quer zu den übrigen Baukörpern eines Bauernhauses sein.

Kreuzscheunen wie die Illmitzer „Pusztascheune" werden als Sonderform der Querscheune betrachtet. Vor das Tor der Quertenne dieses dreiteiligen Scheunenbaues wird ein auf Holzsäulen ruhender Vorbau errichtet, der zur Unterstellung der Wagen offen bleibt oder, verschalt, als erweiterter Tennenraum Verwendung findet.

Am Ortsrand standen bis kurz nach dem Zweiten Weltkrieg in einigen Seewinkelgemeinden Gruppen von Längs- oder Kreuzscheunen, meist mit Schilf gedeckt.

Die bestenfalls nüchtern wirkenden Hallen jüngeren Baudatums weisen im Vergleich zu den Holzkonstruktionen meist doppelt so hohe Seitenwände, dafür aber flachere Dachneigungen auf. Dementsprechend größer ist der verfügbare Innenraum, wobei nicht immer klar ist, wofür eigentlich die Innenhöhe benötigt wird, wenn weder Heu noch Stroh gelagert werden und auch die großen Weintanks im (neuen) Keller untergebracht sind.

Im Regelfall bilden diese Wirtschaftsgebäude, dem Dorfcharakter entsprechend, in geschlossener Bauweise wenigstens einen Abschluß zur Hintausgasse. In den Neubauvierteln fehlt dieser Typ völlig, ersetzt wird er hier durch Garagen.

Prägten also bis in die frühen 70er Jahre die Scheunenreihen das Entrée der Neusiedler See - Orte, so sind es heute meist frei stehende Einfamilienhäuser, entlang der Hauptstraßen Tankstellen, Autohäuser, Supermärkte und anderes. Von außen betrachtet zeigen daher die meisten Ortschaften – auch wenn es Tourismusprospekte anders darstellen möchten – ein recht beliebiges, austauschbares Gesicht. Erst im Ortskern tragen noch genutzte oder, wenn leerstehend, „tolerierte" alte bäuerliche Wirtschaftsgebäude zur Dorfatmosphäre pannonischen Anstrichs bei.

Literaturhinweis: • Das Bauernhaus in Österreich-Ungarn und seinen Grenzgebieten (1906) • Siedlungsformenkarte von Österreich, Dr. A. Klaar • Anonymes Bauen im Nordburgenland, Hrg. Roland Rainer (1961)

Fotos: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Derartige Scheunenreihen bildeten für gewöhnlich die Trennlinie zwischen dem eigentlichen Ort und dem angrenzenden landwirtschaftlich genutzten Gebiet.

Strahlungspaneele MEB
komfortabel und umweltfreundlich durch Rapsölfüllung

Vaillant
IDEEN FÜR WÄRME

Die Vaillant-Witte Strahlungspaneele MEB sind eine zeitgemäße elektrische Direktheizung, basierend auf bewährter Konstruktion des Heizkörpers und neuester Technologie der Regelung. Komfort, niedriger Stromverbrauch und Einfachheit sind die Grundzüge der Strahlungspaneele MEB. Sie sind mit Rapsöl gefüllt, das die Wärme lange beibehält und die Zimmertemperatur ausgleicht. Dadurch wird der Raum weich und behaglich durch Strahlungswärme erwärmt, zugfrei und ohne Verbrennungsgefahr.

Einsatzmöglichkeiten: Die Elektro-Strahlungspaneele-Serie MEB wurde aus den Grundkörpern von Warmwasserradiatoren entwickelt und ist aufgrund ihrer Konstruktion äußerst robust und widerstandsfähig. Die Geräte können daher nicht nur zur Beheizung von Wohnräumen und Geschäftslokalen, sondern ebenso in Räumen mit üblicherweise sehr rauhem Betrieb, wie z.B. Werkstätten, Schulen, Kindergärten, Sporthallen u.s.w. bedenkenlos eingesetzt werden.

Da Öl nicht gefriert, können die Strahlungspaneele MEB auch in allen Räumen mit Frostgefahr verwendet werden – z.B. in Wochenendhäusern oder in der Garage.

erhältlich ab öS 2.990,–

Lorenz Gartner
Elektro - Installationen
Der richtige Weg zur guten Beratung
A-7142 Illmitz, Apotionerstr. 19
Tel. 02175 / 2710

Gerhard Gucher

Neuer Direktor für den Burgenland Tourismus

Langjährige Tourismuserfahrung: Gerhard Gucher

EINEN ECHTEN Fremdenverkehrsprofi hat das Burgenland für seine Vermarktung als Urlaubsgebiet an Land gezogen: Gerhard Gucher, Jahrgang 1950 und seit rund fünfzehn Jahren für die Österreich Werbung tätig, trat vor kurzer Zeit die Nachfolge des im August 1998 so plötzlich verstorbenen burgenländischen Tourismusdirektors Hofrat Mag. Hans Kaippel an.

Der gebürtige Kärntner stieg schon bald nach seinem Eintritt bei der Österreich Werbung zunächst zum Abteilungsleiter für Sonderprojekte und dann zum Leiter der Zweigstelle Österreich auf. In seinen Verantwortungsbereich fielen dabei nicht nur die Inlandswerbung und die Konzepterstellung von Werbeschwerpunkten, sondern auch der Aufbau von Wirtschaftskontakten.

1995 wurde der allseits als „dynamisch" charakterisierte Gucher von der österreichischen Bundesregierung zum Mitglied der ERP-Fachkommission für Kredite auf dem Agrar/Forstwirtschafts- und Tourismussektor bestellt.

Vor seinem Übersiedeln ins Burgenland bekleidete Gucher in der Österreich Werbung die Funktion des Leiters der „Area deutschsprachige Märkte" (Österreich, Deutschland, Schweiz).

Wir wünschen dem „neuen Mann" in Burgenlands Tourismus – und dem heimischen Fremdenverkehr – recht viel Erfolg.

Die „See GmbH"

26 Orte agieren wie ein einziges Unternehmen

MARKETING. Gemeinsam an einem Strang ziehen – so lautet das touristische Credo von Mag. Robert Jeller, seines Zeichens Geschäftsführer der erst im Vorjahr gegründeten Neusiedler See - Tourismus GmbH: 26 Orte können im Rahmen dieser GmbH als Region und wie ein einziges Unternehmen agieren. Jeller: „In einem Autosprospekt finden Sie auch nicht auf einer Seite die Reifen, auf einer anderen die Karosserie und auf der dritten die Motoren – und der Kunde muß sich alles selber zusammenstellen!"

Also klare Produkte aus dem relativ großen touristischen Warenkorb schnüren, die für die Einzigartigkeit der Region stehen. Produkte, die sich am Kunden orientieren, unabhängig davon, wer sie erstellt. Es geht nicht zuletzt darum, in absehbarer Zukunft aus dem Angebot „Neusiedler See" die Marke „Urlaubsgefühl Neusiedler See" zu machen.

Und Jeller zur Zukunft „seiner" Organisation: „Die NTG ist eine Vermarktungsgesellschaft, die kurzfristig ein klares Marketingkonzept anbieten wird, mittelfristig ein Reservierungs- und Buchungssystem aufbaut und langfristig zur zentralen Verkaufsstelle der Region Neusiedler See werden soll."

Goldener Adebar

Wie die Vogel-Checkliste zu einem Storch kam

IN ETAPPEN entstand die aktuelle Checkliste für die Vogelbeobachtung im Nationalpark: Zuerst erstellte Dr. Andreas Ranner (BirdLife Österreich) die Liste mit rund 300 Vogelarten samt deutschen, englischen und wissenschaftlichen Namen. Alois Lang lieferte ergänzende Texte und beauftragte die Grafikerin Michaela Neumann (Halbturn) mit der Druckvorbereitung.

Vor rund einem Jahr folgte die (Farb-)Hülle inklusive Auswahl von 60 Farbbildern charakteristischer, häufiger zu beobachtender Vogelarten des Neusiedler See - Gebietes. Die Liste – allein kostet sie 10, mit Farbteil 60 Schilling – wurde von den Nationalparkbesuchern bestens angenommen.

Plötzlich flatterte eine Einladung der Wirtschaftskammer ins Haus: Zur Preisverleihung eines Wettbewerbs burgenländischer Grafik-Designer. Als „bester Flyer" gab es für diese erste Auftragsarbeit des Nationalparks an die Firma Imagine, das Neumann'sche Studio, den „Goldenen Adebar". Zwei Punkte stehen also außer Zweifel: die in Fertigstellung befindliche Wanderkarte aus Michaelas Händen kann so schlecht nicht werden – und wahrscheinlich wird auch dieses Produkt der „Adebar"-Jury unter die Augen kommen …

Grafikerin Michaela Neumann freut sich mit ihrem Kunden.

Tourismus-Fragen

Was wollen die Seewinkler?

AUFRUF! Was denken Sie über die Zukunft des Tourismus im Seewinkel, liebe Leser? Sagen Sie's einfach dem Fragebogen, den wir dieser „Geschnatter"-Ausgabe beigelegt haben. Machen Sie mit! Und darum gehts:

Christoph Schittenhelm

Mein Name ist Christoph Schittenhelm und ich führe im Rahmen meiner Diplomarbeit an der Wirtschaftsuniversität Wien eine Befragung zum Thema „Tourismus und Bevölkerung" in der Region Neusiedler See - Seewinkel durch. Dabei möchte ich untersuchen, wie die Bevölkerung der Region dem Tourismus im allgemeinen und dem Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel im speziellen gegenübersteht.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden sicher nicht in irgendeiner Schublade verschwinden, sondern sollen der Region Neusiedler See - Seewinkel und der Bevölkerung, also auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, zugute kommen. Die Ergebnisse sollen helfen, Ihre Meinungen und Einstellungen bei der weiteren Entwicklung des Tourismus in der Region so weit wie möglich zu berücksichtigen. Außerdem können sie dazu beitragen, die Kommunikation, den Informationsfluß und den Kontakt zwischen den Seewinklern und dem Nationalpark bestmöglich zu gestalten.

Der Fragebogen sollte von einem Haushaltsmitglied (über 15 Jahre alt) beantwortet werden. Nehmen Sie dann bitte den ausgefüllten Fragebogen bei Gelegenheit ins Gemeindeamt mit und werfen Sie ihn dort in die dafür vorgesehene Box ein. Abgegeben werden kann der Fragebogen aber auch direkt im Nationalpark-Informationszentrum auf der Illmitzer Hauswiese.

Ihre Antworten sind natürlich anonym und dienen lediglich der genauen Auswertung dieser Untersuchung! Die wichtigsten Erkenntnisse werden in einer der nächsten „Geschnatter"-Ausgaben zu lesen sein.

In diesem Sinne möchte ich Sie nochmals bitten, die Studie durch das Ausfüllen des Fragebogens zu unterstützen.

Agrar-HAK

Neue Schulform startet zur Jahrtausendwende

AUSBILDUNG. Die Kooperation zwischen der HAK Neusiedl am See und der Landwirtschaftlichen Fachschule Eisenstadt machts möglich: Im Burgenland entsteht eine Handelsakademie für Weinbau- und Agrarmanagement. Ziel ist es, hochqualifizierte Praktiker für die Führung stabilitätsorientierter landwirtschaftlicher Unternehmen heranzubilden.

In den Ausbildungsjahren werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Weinbau- und Kellerwirtschaft, Landwirtschaft in der Sonderform mit Wein-, Obst- und Gemüsebau. Abschluß mit Facharbeiterbrief, nach drei Jahren Praxis kann der Absolvent die Meisterprüfung ablegen.
- Handelsakademie im normalen Stundenausmaß, mit Genossenschaftswesen, Lagerverwaltung, Buchführung, Exportverbuchung, EU-Agrarpolitik etc.
- Im 4. und 5. Jahrgang ist ein eigener Ausbildungsschwerpunkt Wein- und Agrarmanagement vorgesehen, die Projektarbeit im 5. Jahrgang (ein Teil der Reifeprüfung) soll auf landwirtschaftliche Themen ausgerichtet sein.

Die klare Praxisbezogenheit dieser Ausbildung kann durch erfolgreiche Winzer als Schulpartner noch verstärkt werden.

Für Interessenten: Der erste Jahrgang startet im Herbst 1999, zu Beginn des Schuljahres 1999/2000.

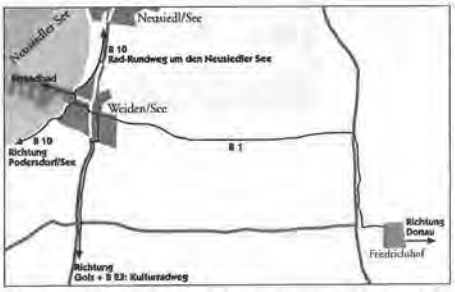
Foto: HAK Neusiedl/See

Agrar-HAK: Gut besuchte Pressekonferenz zum Start einer neuen Schulform.

Zweirad-Knotenpunkt Weiden/See

Abseits vom Autoverkehr mit dem Drahtesel in alle Himmelsrichtungen

WEIDEN/SEE. Ihre Lage am Nordufer des Neusiedler Sees macht die Nationalparkgemeinde Weiden/See zum Verkehrsknotenpunkt – für Radfahrer, oder besser gesagt für Radwanderer. Als erster regionaler Radweg führte der B10 (rund um den Neusiedler See) durch den Ort, dann wurde auf Initiative des Landesverbands Burgenland Tourismus eine Verbindung über die Parndorfer Platte zur Donau geschaffen. Der Bau der Autobahn A4 verlangte aber nach einer neuen Route: für das kommende Frühjahr ist die Fertigstellung des Radwegs über eine der A4-Grünbrücken nach Zurndorf vorgesehen. Womit von Weiden aus abseits vom Autoverkehr Wege in alle Richtungen führen: seeseitig nach Neusiedl und zum Strandbad Weiden, nach Norden entlang des Windparks Zurndorf zu den Leithaauen und zum Nationalpark Donau-Auen, nach Osten Richtung Gols (und damit zum Kulturradweg B23) und schließlich nach Süden, entlang der Bewahrungszone Zitzmannsdorfer Wiesen Richtung Podersdorf/See.



Die vielfältige Anbindung ans Radwegenetz gehört für Weidens Ortschef „zum Profil einer Nationalparkgemeinde".

Für Bürgermeister Willi Schwartz gehört die vielfältige Anbindung Weidens an das Radwegenetz ebenso zum Profil einer Nationalparkgemeinde, wie die guten Bus- und Bahnverbindungen. In nächster Zukunft sieht der Ortschef durch die Anbindung niederösterreichischer und burgenländischer Radwege an das slowakische Radwegenetz eine weitere Verbesserung der Standortqualität für seine Tourismusgemeinde.

Radwege allein sind jedoch nicht alles: Radverleih- und Servicestellen, fahrradfreundliche Unterkünfte und Gastronomiebetriebe sowie professionelle Gästebetreuung im Ort komplettieren das Weidener Angebot.

„Der" Berger ist 80!

Wir gratulieren einem Freund des Nationalparks

„Die" Wessely, „Der" Brandauer – ein dem Namen vorangestellter Artikel ist in Österreich so etwas wie ein Adelsprädikat. Etwas, was sich „Der" Berger längst verdient hat.

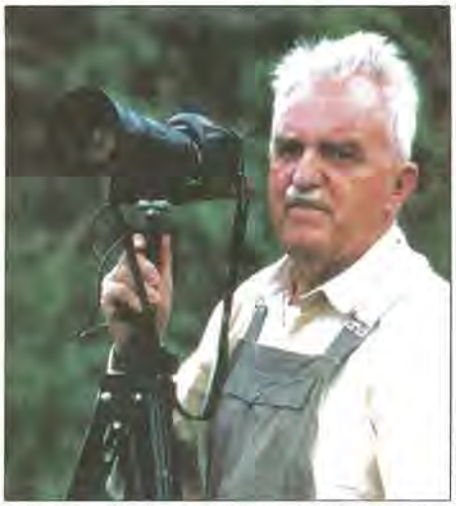


Foto: R. H. Berger

R. H. Berger – jahrzehntelange Fotografie-Erfahrung und profunde Kenntnis der Tierwelt führen zu faszinierenden Bildern.

Tausende Naturaufnahmen schlummern in Bergers Diaarchiv – und da geht es um die Kostbarkeiten der Seewinkler Fauna und Flora genauso ...

Ja, genau, „Der" Berger, in dessen Diaarchiv tausende Naturaufnahmen aus dem Gebiet des Neusiedler Sees schlummern. „Der" Berger, der schon zu einer Zeit Urlaubsgäste bei naturkundlichen Exkursionen im Seewinkel führte, als in Österreich Naturschutz noch gar kein Thema war. In heimischen Pensionen und Gasthäusern machte er Legionen von Seewinkel-Urlaubern – und damit indirekt auch zahlreichen Einheimischen – die Kostbarkeiten der Fauna und Flora des heutigen Nationalparks bewußt.

Mehrfacher österreichischer Staatsmeister der Amateurphotographie, Träger des „Großen Ehrenzeichens" des Burgenlands (1993) und des „Burgenländischen Kulturpreises" (1996) – der kritische Geist Berger war sowohl bei Politikern aller Couleurs als auch bei Naturschutz-Hofräten nicht nur hoch geschätzt, sondern manchmal sogar ein bißchen gefürchtet. Was ihm nämlich aus Naturschutzsicht nicht paßt, das erfahren über kurz oder lang alle: ob jetzt Bürgermeister oder Nationalparkdirektor, ob nun Naturschutzorganisation oder Landespolitiker, jeder muß sich damit auseinandersetzen. Und es ist in allen Fällen konstruktive Kritik, keine Nörgelei.

Der Weltreisende Berger bringt auch heute noch seine Er-Fahrungen in den Nationalpark ein: zusammen mit Dr. Josef Fally gestaltete er 1992 über den Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel das erste und bisher unübertroffene Buch „Frischer Wind am Steppensee". Danach kam der prächtige und aufwendig gestaltete Bildband „Panorama Pannonica".

Wenn er mit seiner Gattin Margarethe (eigentlich „Guggi") nicht gerade Wildtiere und Landschaften, z.B. in Südamerika, fotografiert, arbeitet er in seinem Illmitzer Domizil an einem Buch, ist mit internationalen Verlagen und Bildagenturen in Kontakt oder beobachtet aus seinem Küchenfenster die Vogelwelt an der Zicklacke.

... wie um die „Kinderbetreuung" bei Familie Löwe in Afrika.

Vielleicht sind es gerade diese vielfältigen Aktivitäten, die den Diplomkaufmann Rudolf Herbert Berger – um den ehemaligen Nationalbank-Angestellten auch einmal bei seinem vollen Namen zu nennen – fit halten. So mancher Sechzigjährige würde sich über die Bergersche Konstitution und Kondition ehrlich freuen.

Wir gratulieren zum „Achtziger" nachträglich, aber dafür umso herzlicher: dem engagierten Naturfotografen, dem „freien Mitarbeiter" des Nationalparks – und auch dem (Fast-)Nachbarn des Informationszentrums! Eben, wie gesagt, „dem" Berger!

P.S.: Das lesens- und sehenswerte Buch „Gestatten, Berger, Illmitz" (erschienen im Verlag Fally/Deutschkreutz, ISBN 3-901573-03-8) sei all jenen empfohlen, die humorvolle Kurzberichte der Bergerschen Weltreisen genießen wollen.

Das „zweigeteilte" Jahr

Von staubtrocken bis tropfnaß

EINIGKEIT herrscht im „Geschnatter"-Redaktionsteam: daß nach Abdruck der Titelgeschichte in der Herbstausgabe (über die jüngste Austrocknungsperiode des Neusiedler Sees) nicht enden wollende Regenfälle einsetzten, kann einfach kein Zufall sein! Gerade weil im ersten Halbjahr 1998 extrem wenig Niederschläge verzeichnet wurden, die ersten Lacken schon Ende Mai ausgetrocknet waren und mehrere Hitzewellen den frühen Sommer einläuteten, schien ein Rückblick auf das Auf und Ab des Seewassers angebracht. Jetzt, nach einem alle Lacken füllenden Herbst und bei geöffneter Seerandschleuse, ist der Seewinkel wieder Österreichs größtes Feuchtgebiet.

Was der „langjährige Durchschnitt" der Niederschläge im regenärmsten Gebiet der Alpenrepublik bedeutet, ist anhand eines einfachen Vergleichs zu illustrieren. Im Vorjahr, 1997, waren nach einem eher trockenen August auch die Herbstmonate „weinlesefreundlich": im September 17, im Oktober gar nur 12mm Regen. Die Zahlen aus dem heurigen Jahr: September 125, Oktober mehr als 70mm. Dementsprechend schnell füllten sich die Lackenbecken wieder, noch vor dem Winter gab es etliche große Gebiete mit Oberflächenwasser.

Durchaus möglich ist es dabei, daß die Gesamtniederschlagsmengen der Jahre '97 und '98 kaum differieren – es ist die Verteilung innerhalb des Kalenderjahres, die das Mikroklima des Seewinkels für Besucher spannend und für die Landwirtschaft riskant macht. Die heimische Tier- und Pflanzenwelt scheint sich dagegen auch auf starke Schwankungen besser einstellen zu können.

Die Kurve des Seepegels bei der Biologischen Station bestätigt den Verlauf dieses zweigeteilten Jahres: in der Trockenperiode bis etwa August sinkende Tendenz, danach stetiger Anstieg bis zur Öffnung der Seerandschleuse.

Für all jene Hobby-Meteorologen, die andere Niederschlagsmengen gemessen haben: die Werte stammen von der Meßstelle der Biologischen Station (herzlichen Dank!) im Seevorgelände bei Illmitz. Auch der Wasserpegel wurde dort am Schilfgürtelrand erhoben.

Es ist die Verteilung der Niederschläge innerhalb des Kalenderjahres, die das Mikroklima des Seewinkels spannend macht.

Lautlos und aufgeladen

Umweltschonend unterwegs

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Ein elektrobetriebener Fiat Panda wechselt den Besitzer: Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger übernimmt die Schlüssel von Ing. Walter Kettner (BEWAG-Kundencenter).

SECHS MONATE, von Mitte April bis Mitte Oktober 1998, konnte die Nationalparkgesellschaft kostenlos ein elektrobetriebenes Auto der BEWAG nutzen. Vor allem im näheren Umkreis des Informationszentrums in Illmitz war der fast lautlos laufende Ford Fiesta unterwegs – dennoch wurden rund 2.100 km zurückgelegt. Der Strom kam aus der Steckdose und aus der Photovoltaikanlage des Nationalparkhauses. Nicht einmal 200 kWh standen am Ende auf dem Verbrauchszähler. Wer auf rasante Beschleunigung und hohe Geschwindigkeiten verzichten kann, der braucht eben auch in einem E-Auto recht wenig „Sprit"...

Selbst auf dem Parkplatz oder beim Auftanken erregte das auspufflose Auto Aufmerksamkeit. Nicht wenige ließen sich erst durch einen Blick unter die Motorhaube davon überzeugen, daß auch Alltagsautos für den Kurzstreckenverkehr auf Elektroantrieb umgerüstet werden können. „Allein die Tatsache, daß man sich im Nationalpark bemüht, umweltschonend unterwegs zu sein, fand viel Zustimmung", zeigt sich Alois Lang, Leiter des Informationszentrums, zufrieden. „Es wäre freilich noch besser für die Umwelt, wenn ein E-Auto überhaupt nicht mehr auffallen würde".

Daß das BEWAG-Auto nun seinem Eigentümer zurückgegeben werden mußte, war für Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger dennoch Anlaß zur Freude – am selben Tag konnte er nämlich als Geschenk einen hervorragend gewarteten Fiat Panda mit Elektroantrieb übernehmen: „Besucher können sich den Nationalpark zu jeder Jahreszeit erwandern. Für uns, die wie hier arbeiten, sind aber Autos unabdingbar. Umso besser, wenn zumindest eines davon die Umwelt nicht und unser Budget kaum belastet." Neben Fahrrad, Pferdekutsche und Kanu gibt es jetzt also (auf Dauer!) ein viertes Fahrzeug, das naturschonend zwischen Schilf, Lacken und Wiesen unterwegs sein kann.

Die Brücke von Andau

Als ein Holzsteg Weltgeschichte machte

Wie war das 1956, als sowjetische Panzer den Ungarn-Aufstand niederwarfen? Prof. A. Wegleitner beleuchtet für „Geschnatter" ein kleines, aber wichtiges Detail: die Brücke von Andau.

SIE KOMMEN! Schon im Sommer 1956, als die Unruhen in Budapest begannen, kamen die ersten Flüchtlinge über die ungarisch-burgenländische Grenze. In den folgenden Monaten – besonders nach dem Zusammenbruch des Aufstandes am 11. November – schwoll der Flüchtlingsstrom dramatisch an.

86 burgenländische Gemeinden hatten Auffangstellen und Durchgangslager eingerichtet. Endgültige Bilanz: 163.863 Flüchtlinge, 93.301 fanden Aufnahme in anderen Staaten, mehr als 70.000 blieben in Österreich.

„The Bridge At Andau"

Allein in der Nähe von Andau, wo der 15 m breite Einser-Kanal die Grenze bildet, kamen in den Wochen und Monaten der Flüchtlingsbewegung rund 70.000 Ungarn nach Österreich. Meistens benützten sie eine schmale Holzbrücke, die durch den Schriftsteller James A. Michener als „The Bridge At Andau" sogar zu literarischen Ehren kam.

Michener schreibt: „Bei Andau gab es eine Brücke. Konnte sie einer erreichen, fand er den Weg in die Freiheit. Eine unbedeutende Brücke, weder breit genug für ein Auto, noch fest genug für ein Motorrad. Diese Brücke von Andau war vielleicht die unbedeutendste Brücke Europas ... die Laune des Schicksals wollte es, daß sie einige Wochen hindurch zu einer der wichtigsten Brücken der Welt wurde."

Seit kurzer Zeit erlaubt ein Aussichtsturm aus mehr als sechs Meter Höhe den Blick auf Einserkanal und neue „Brücke von Andau". Der Initiator Josef Wally, damals Kommandant einer Bundesheer-Stabskompanie: „Gewidmet allen, die 1956 mit überzeugender Selbstverständlichkeit halfen."

Am Nachmittag des 21. November wurde dieser Holzsteg von ungarischen Grenzorganen gesprengt. Doch nicht so, daß er unpassierbar geworden wäre; er war nur schwerer zu begehen, und vor allem nicht mehr mit Handwagen und Karren befahrbar. Man konnte nur ein bißchen Handgepäck mitnehmen. Aber die Flucht ging weiter.

Immer wieder wurden ungarischerseits ganze Grenzabschnitte „aufgemacht". So hieß es z.B. in der Meldung des Landesgendarmeriekommandos Burgenland am 15. November: „Stellenweise ist die Staatsgrenze noch vollkommen unbewacht. Dies trifft besonders bei Andau im Bezirk Neusiedl zu."

Hilfe ohne Vorbehalt

In dieser Zeit stand fast die ganze Bevölkerung von Andau – und natürlich auch die anderer Grenzgemeinden – im Einsatz, um Ungarnflüchtlinge aufzunehmen und zu versorgen. Es gab Tage, an denen das Brot ausging, weil so viele Menschen aus Ungarn eintrafen.

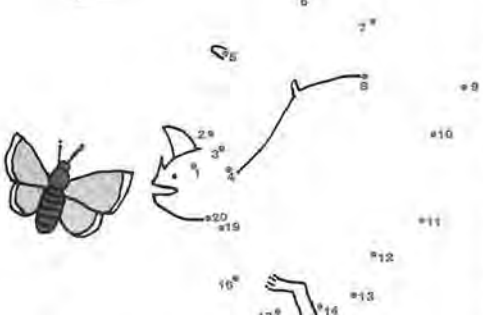
Am 22. November forderte ein sowjetischer Feuerüberfall an der gesprengten Brücke von Andau drei Tote. Viele Flüchtlinge durchschwammen bei klirrender Kälte den Einser-Kanal – die Kleider waren ihnen am Leib festgefroren und mußten mit Scheren und Messern aufgeschnitten werden.

Die Bedeutung der Brücke läßt sich auch an der Tatsache erkennen, daß 1996 bei der „Ostarrichi-Ausstellung" in Neuhofen/Ybbs ein Originalfoto der „Brücke von Andau" als Symbol für die Verbindung zwischen Ost und West zu sehen war.

Heute dokumentiert die von zahlreichen in- und ausländischen Künstlern gestaltete Ausstellung „Flucht und Vertreibung" jene neun Kilometer Weg, den die erschöpften Flüchtlingen damals noch von der Brücke bis in den Ort Andau zurücklegen mußten.

Geschnatter jr.

Für unsere jungen Leser: Auflösung und Siegerin des Storch-Preisrätsels



Aus den vielen richtigen Einsendungen zu unserer Preisfrage nach dem Speisezettel des Weißstorchs zog unser hauseigenes Nationalpark-Glückssengerl schlußendlich eine von recht weit her stammende Gewinnerin: Wir gratulieren also der achtjährigen Elsa Schürle aus Deggingen, Deutschland! Sie darf sich bei ihrem nächsten Besuch im Seewinkel darauf freuen, von Direktor Kirchberger mit der Pferdekutsche durch den Park geführt zu werden.

Die Lösung war natürlich die Fledermaus. Nicht etwa, weil den Störchen die Fledermäuse prinzipiell nicht schmecken – sie fressen ja schließlich auch andere kleine Säugetiere – sondern weil sie gar nicht in die Verlegenheit kommen, einer Fledermaus zu begegnen. Dabei wäre die Tafel für Tiere, die Fledermäuse fressen, im Seewinkel reichlich gedeckt. Denn sehr viele der verschiedenen österreichischen Fledermausarten kommen auch im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel vor.

Über die flatterhaften Flieger wollen wir nächstes Mal genau berichten: Weshalb man keine Angst vor ihnen zu haben braucht, warum sie für uns so versteckt leben, wie und wo man sie trotzdem beobachten kann und warum sie auch in stockfinsterer Nacht kleinste Insekten im Flug fangen können.

Übrigens: Es gibt auch Vögel, die gerne Fledermäuse fressen. Schleiereulen zum Beispiel ...

gesichtet

Das Kalkalpen-Nationalparkteam verbrachte seinen Betriebsausflug im Steppennationalpark. Am 10. und 11. September gab es für Direktor Dr. Erich Mayrhofer, seine Mitarbeiter und Angestellte der Bundesforste volles Programm: Weinlese samt dazugehöriger Weinverkostung und eine abendliche Bootsrundfahrt sorgten für hervorragende Stimmung. Tags darauf lernten die 26 Oberösterreicher einige Beispiele des Flächenmanagements auf beiden Seiten der Staatsgrenze kennen. Ein Ergebnis des kollegialen Besuchs: die Gegeneinladung für Direktor Kurt Kirchberger und sein Team in die Oberösterreichischen Kalkalpen steht.

Auf Betriebsausflug im Seewinkel: Das Team des Nationalparks Oberösterreichische Kalkalpen.

Vorsorge für Laichwanderungen trafen Amphibienkundler und Straßenbauer aus allen österreichischen Bundesländern im Rahmen einer Tagung am 27. und 28. Oktober im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. Die auf den ersten Blick recht ungewöhnlich anmutende Experten-Kombination war aus guten Gründen zusammengekommen: Erfahrungsaustausch und Diskussion neuer Methoden, um die schweren Verluste von Fröschen und anderen Amphibien auf ihren jährlichen Wanderungen zu den Laichgebieten beim Überqueren von Autostraßen zu minimieren, beherrschten die Tagesordnung.

Ein Erdkrötenpärchen unterwegs in den siebenten Krötenhimmel.

Qualitätssicherung in der Bildungsarbeit von Nationalparken war vom 25. bis 28. September Thema einer internationalen Konferenz im Informationszentrum. Unter dem Dach der IUCN (International Union for the Conservation of Nature) organisierten die ARGE Umwelterziehung, Wien, und deren Pendant in Budapest diese viertägige Veranstaltung. Sowohl die Liste der Referenten als auch die rund 70 Teilnehmer aus 28(!) Ländern unterstrichen die Bedeutung des Themas für die Öffentlichkeitsarbeit in Großschutzgebieten. Neben Vorträgen und Diskussionsrunden in Illmitz und Sarród wurde den Teilnehmern auch eine Exkursion in Kleingruppen geboten.

Begrüßung durch Staatssekretär Janos Tardy (re.) in Fertörakos.

Ein Weinreiseführer zum Weinbaugebiet Neusiedler See wurde am 5. November vor Presse und geladenen Gästen im Informationszentrum präsentiert. Der in Niederösterreich ansässige Agrarverlag recherchiert alle Weinbaugebiete Österreichs und stellt Betriebe vor, die ein Sortiment qualitativ hochwertiger Weine abfüllen. Im Seewinkel waren das natürlich rekordverdächtig viel, wie der Autor des Buches, Dipl.Ing. Walter Kaltzin, einräumte. Genau 434 fanden Eingang in diesen Band, der von einer Regionsbeschreibung – einschließlich Vorstellung des Nationalparks – eingeleitet wird.

LK-Präsident Franz-Stefan Hautzinger – im Bild mit Kammeramtsdirektor Dipl.Ing. Otto Prieler und Mitgliedern der Weinschwestern – begrüßte bei der Präsentation.

Genuß ohne Reue

Ein Rezept für die Feiertage

Linzeraugen mit Vollkornmehl

Weihnachten und Fasching sind nicht zu Unrecht gefürchtete Zeiten – gemeint ist das schlechte Gewissen nach dem Konsum üppiger Mehlspeisen. Es müssen aber nicht immer cremige Torten und Schnitten sein, die als Dessert oder zum Kaffee gereicht werden. Linzeraugen, ganz ohne

Staubzuckerauflage und gebacken aus Vollkornmehl, sind eine wirklich probierenswerte Alternative.

Die Zutaten: 50dag Vollkornmehl, 2 MS Backpulver, 20dag Butter, 20dag Honig, 2 Eidotter, 5 EL Schlagobers, geriebene Zitronenschale. Mehl zum Bestreichen des Backblechs, 25dag Ribiselmarmelade zum Füllen. Weizen-Vollkornmehl mit Backpulver vermischen. Kalte Butter in Stücke schneiden und mit dem Mehl verkrümeln. Restliche Zutaten zugeben und rasch zu einem Teig kneten. Teig etwa eine Stunde lang in den Kühlschrank stellen.

Vor der Weiterverarbeitung den Teig kurz durchkneten, damit er geschmeidiger wird, dann 3mm dick ausrollen und Scheiben von 5cm Durchmesser ausstechen. In jede zweite Scheibe in der Mitte ein Loch stechen und diese auf ein bemehltes Backblech setzen. Im vorgeheizten Backrohr bei 200°C ca. 10 Minuten goldgelb backen.

Scheiben auskühlen lassen, die ungelochten Kekse mit Ribiselmarmelade bestreichen und die gelochten draufsetzen.

Guten Appetit!

zurückgeschnattert

Herbsturlaub im „Kriegsgebiet"?

Schon des öfteren mußte sich die „Geschnatter"-Redaktion mit Urlauber-Beschwerden über herbstliche Lärmbelästigung auseinandersetzen. Heute ein Brief und eine e-mail.

Nie mehr im Herbst nach Illmitz!

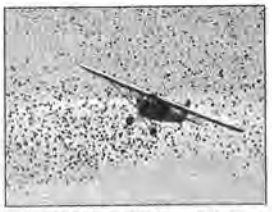
Mehrfach schon verbrachten wir unseren Urlaub in Illmitz, und zwar Mai/Juni. Heuer dachten wir uns, wir wollen mal zur Zeit von Gänsestrich und Weinlese Urlaub machen. Unterkunft ausgesucht, und zwar besonders angepriesen „mit sehr ruhiger Lage".

Ankunft Samstag vormittag, schnell Quartier beziehen, Schilling tauschen, einkaufen. Wieder im Quartier kann man es etwas ruhiger angehen, denn zwölf Stunden Autobahnfahrt die Nacht hindurch, das schlaucht. Hinlegen, ein bißchen ausruhen – weit gefehlt, ein Böllerschuß nach dem anderen. Man steht auf, sieht aus dem Fenster, da kommt im Tiefflug ein Flugzeug auf unser Haus zu, schafft gerade noch, an der Hausecke vorbeizukommen. Was soll das? Wir fragen bei Bauarbeitern auf dem Nachbargrundstück nach: Es geht um die Starenplage, wobei Winzer, um die Trauben zu retten, Schußgeräte und von ihnen bezahlte Tiefflieger einsetzen. Unverständnis auch bei den Arbeitern, warum man so tief über bewohntes Gebiet fliegt.

Grobe Fahrlässigkeit und bodenloser Leichtsinn! Im Frühjahr ist es wirklich ruhig und schön hier. Wir haben gedacht, wir sind in einem Nationalpark, aber weit gefehlt. Von einer Bewahrungszone kann wohl keine Rede sein, es steht mal wieder nur auf dem Papier – schade!

Die Vermieter von Wohnungen, in vielen Fällen Winzer, sollten sich überlegen, von wem sie Geld für die Vermietung bekommen. Reisen keine Gäste mehr an … was ist dann? Wir werden jedenfalls nie mehr im Herbst nach Illmitz kommen.

Helmut Weiß, D-37581 Bad Gandersheim



„Starfighter" in Aktion – vertreiben sie auch die Urlaubsgäste?

Ist denn sowas notwendig?

Unverständnis überfällt mich, wenn es Personen gibt, welche von einem Wirtshausgarten aus direkt in ein Feld, wohl gemerkt weit und breit keine Trauben in Sicht, eine Schar von Staren mit einer Schrotflinte erschießen.

Mir als Gast blieb der Bissen im Hals stecken. Glück allen Staren, welche sofort ihr Ende fanden, doch eine Vielzahl hüpfte noch lange mit gebrochenen Beinen, Flügeln usw. durch die Gegend.

Mein Schreiben betrachten sie bitte von der Sicht eines Burgenland-Gastes, der den Nationalpark, die Menschen und den dort angebauten Wein liebt. Aber ist denn so etwas wirklich notwendig?

markus.r@tirolinfo.at

Stareabwehr oder Nachsaison

Ein Thema brennt unter den Nägeln

Kann eine Geräuschkulisse „hohe Wellen" schlagen? Im Seewinkel schon – und durchaus nicht nur bei Urlaubern

HERBSTPROBLEME. Weinbauern im Seewinkel haben es nicht leicht. Da haben sie heftig aufgerüstet – hunderte gasbetriebene Knallapparate stehen jährlich ab Mitte August in den Weingärten und sorgen für permanenten und flächendeckenden Lärmpegel – um mühsam und mit hohen Kosten ihre reifen Trauben gegen einen gefräßigen Zugvogel, den Star, zu verteidigen. Und dann müssen sie sich Beschwerden ihrer Hausgäste (und Weinkunden!) anhören, die vom abhanden gekommenen Erholungswert ihres Urlaubs handeln. Ob nun Radfahren, Reiten oder gar Vogelbeobachten: von Mitte August bis Ende Oktober wird alles untermalt von stetigem Schießen & Knallen.

Mehrere tausend Tiere kann so ein Stare-Schwarm umfassen – eine Patentlösung für die Abwehr dieser gefräßigen Zugvögel hat bisher noch niemand gefunden.

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Sie bestimmen von Mitte August bis Ende Oktober die Geräuschkulisse im Seewinkel: hunderte gasbetriebene Knallgeräte sollen Stare aus den Weingärten vertreiben.

Herbst-Urlauber im Seewinkel haben es nicht leicht. Vor allem in den Häusern am sonst so ruhigen Ortsrand benötigen sie – und ihre Vermieter – keinen Wecker. Denn spätestens mit Tagesanbruch werden ja die Schußanlagen aktiviert und sind sogar durchs geschlossene Fenster deutlich hörbar. Geschossen wird sonderbarerweise auch im Ort: dann nämlich, wenn sich ein solcher Vogelschwarm in hohen Bäumen niederläßt. Damit erreicht man, daß die Stare sofort wieder die Weingartenfluren anfliegen. Noch schlimmer – und auch von Einheimischen beklagt – ist die Tatsache, daß einige (Nebenerwerbs-)Weinbauern ihr Knallgerät die Nacht über gar nicht abstellen. So vertreibt man nicht nur Urlaubsgäste, sondern gönnt der gesamten Tierwelt keine streßfreie Tageszeit mehr. Die immer zahlreicher werdenden Beschwerden hören sich etwa so an: „Was soll die Knallerei? Die Vögel werden nur von einem Futterplatz zum nächsten getrieben." Oder: „Zur Stareabwehr wird im Bereich Lange Lacke massiv mit Böllern geschossen. Das ist weder mit dem Fremdenverkehr noch mit dem Naturschutz vereinbar." Und: „Daß es anders geht, erlebt man an der Westseite in Mörbisch oder Rust. Eine Wohltat für die Ohren. Wir kommen im Herbst nicht mehr nach Illmitz."

Leere Betten in der Nachsaison?

Tourismusverantwortliche im Seewinkel haben es nicht leicht. Über Jahre hinweg wird mit allerlei Veranstaltungen zum Thema Wein, Natur und Kultur die Nachsaison aufgepäppelt, um die Auslastung auf überlebenssicherndes Niveau zu bringen. Und dann drohen gerade die besten Gästeschichten im September und Oktober nicht mehr zu kommen. Die Texte für die neu aufzulegenden Ortsprospekte müssen jedenfalls dort, wo sie vom Erholungswert im Frühjahr und Herbst handeln, der Wirklichkeit angepaßt werden. Einige Weinbauern haben nämlich begonnen, auch im Frühjahr Knallanlagen gegen Rehverbiß zu nutzen – diese Detonationen waren in Illmitz und Apetlon sogar während der Brutzeit zu hören.

Die Nationalparkverwaltung im Seewinkel hat es nicht leicht. Nach vielen Verhandlungen mit Grundeigentümern und deren Interessensvertretungen entstand ein nicht nur international anerkannter, sondern mehr und mehr bewunderter Nationalpark. Jetzt scheint aber die weitere Entwicklung beeinträchtigt zu sein. Einige konkrete Beispiele gefällig? Das Exkursionsprogramm ist ab Mitte August in bestimmten Gebieten ohne Unterbrechung durch lautes Knallen und tiefliegende Sportflugzeuge nicht mehr durchführbar. Teilnehmer an Fachtagungen vergessen ganz auf ihr eigentliches Thema und widmen sich intensiv den Beeinträchtigungen der Tierwelt durch die permanente Lärmkulisse. Und TV-Teams aus dem In- und Ausland, die herbstliche Stimmung im Seewinkel einfangen möchten, können dies nur ohne Originalton tun.

Star auf Weißburgunder – im Seewinkler Herbst keinesfalls ungewöhnlich …

Stareproblem: Lösung gesucht

Eine Patentlösung für das Stareproblem gibt es natürlich nicht, soviel geht aus mehrfachen intensiven Gesprächen mit allen Beteiligten hervor. Die wirtschaftliche Gefahr, die von der Starebekämpfung mit der billigsten – aber sicher nicht wirksamsten – Methode ausgeht, ist den meisten Weinbauern allerdings nicht bewußt. Freilich ist es teurer und arbeitsintensiver, Rebstöcke mit Netzen zu verhängen oder mehr Aufseher in den einzelnen Rieden einzusetzen. Auf Dauer aber wird wohl kein Weg daran vorbeiführen, will man nicht die Nachsaison – und in weiterer Folge den Tourismus insgesamt – nachhaltig schädigen.

Martiniloben

Ein Fixtermin im Seewinkler Weinherbst

Immer mehr Freunde der Seewinkler Weine nutzen die Gelegenheit, in der Zeit um Martini den jungen Wein im Faß zu verkosten, ihn also zu „loben". Vor rund 10 Jahren sahen engagierte Winzer in Gols, Illmitz, Podersdorf und anderen Orten darin eine Chance, Weinkunden an ihre Betriebe zu binden. Ein niveauvolles Drumherum, etwa etliche Kunstausstellungen in Preßhäusern oder Kellern, und das ergänzende Angebot der lokalen Gastronomie trugen zum raschen Erfolg bei. Mittlerweile wurde das Martiniloben zum Fixpunkt am Ende des Weinjahres.

Das Interesse hat – etwa in Gols – Ausmaße erreicht, die einen „Unkostenbeitrag" in Höhe von öS 150.- gerechtfertigt erscheinen lassen, will man mehrere der 65 teilnehmenden Betriebe besichtigen. Dafür wird aber auch ein Kellerbus oder ein Shuttlebus zu den Quartieren in Nachbargemeinden geboten.

Pfarrer Prikosovits bei der Weintaufe im Informationszentrum.

Vom 6.-8. November '98 brachte das Martiniloben mehrere hundert Weinfreunde aus allen Bundesländern nach Illmitz, wo unter anderem im Informationszentrum die Weintaufe durch Pfarrer Josef Prikosovits stattfand.

Am Tag des Hl. Martin lud das Stadtmarketing Frauenkirchen zu Bauernmarkt, Musik und Weinsegnung in die Fußgängerzone.

Foto: WBV Gols

Wer über den jungen Wein Information aus erster Hand will, der ist beim Martiniloben richtig: hier in einem Golser Keller.

Schockierende Meldungen aus dem Seewinkel: Gewalttätige Übergriffe durch Stockenten-Banden auf einheimische Jäger nehmen zu!!

In seinem Buch BLATTSCHÜSSE nimmt Haralds Klavinius, der schärfste Karikaturist Europas, die Jäger aufs Korn. Diesen 144 Seiten umfassenden Bildband um S 397,– erhalten Sie unter der Best.-Nr. 90114 beim Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, Tel.: 01/405 16 36, Fax: DW 36, E-Mail: verlag@jagd.at

Späte Blüten zum frohen Fest

Weihnachtsbotschaft aus der Pflanzenwelt

Inzwischen ist es fast schon Tradition: Die Nationalparkverwaltung verschickt an Freunde, Sponsoren, Interessensvertretungen, Entscheidungsträger und andere Persönlichkeiten im In- und Ausland keine „gewöhnlichen" Weihnachtskarten, es gibt stets eine kleine Zugabe.

Auch im Oktober waren – selbstverständlich an nicht geschützten Stellen – unzählige blühende Salzastern zu finden.

Bisher waren es zum Beispiel eine Gänsefeder, ein Schilfrohr, Schafwolle oder Haare von der Schwanzquaste eines Graurinds. Heuer soll die festliche Botschaft aus der Pflanzenwelt (und damit aus dem salzhaltigen Boden) kommen.

„Eine Superidee", fand man in der 1. und 2. Klasse der Sporthauptschule Illmitz und war sofort bereit, beim Sammeln von Strandasterblüten mitzumachen. Im Oktober gab es – selbstverständlich an nicht geschützten Stellen – ausreichend viele. Für den Versand präpariert wurde das Sammelergebnis unter fachkundiger Anleitung des Botanikers Dr. Erwin Köllner (Biologische Station Neusiedler See) ebenfalls von den Schülern. An dieser Stelle ihnen allen nochmals vielen Dank, besonders an Frau FL Uschi Titz.

Wenn, wie vom Experten versprochen, die Farbe der Blüten durch das richtige Pressen erhalten bleibt, wird auch diese Nationalpark-Weihnachtskarte von vielen Adressaten nicht so leicht weggeworfen werden. Sondern bereichert die Sammlung mit den Logo-Gänsen mit Winterschal …

Schüler der HS Illmitz preßten unter Anleitung von Dr. J. E. Köllner das Salzastern-Sammelergebnis.

Foto: U. Titz

Unterstützt durch die BUNDESLÄNDER DIE MEHR - SICHERUNG.

WAS WANN & WO?

Was ist los in den Nationalpark-Gemeinden? Darüber informiert diese ständige Kolumne. Wenn Sie Ihren Ort, oder „Ihre" Veranstaltung nicht in unserer Liste finden, haben wir die betreffenden Informationen nicht erhalten.

NEUSIEDL

20. Dezember	„Licht aus Bethlehem" auf der Neusiedler Csarda
27. Dezember	Neujahrskonzert im Hotel Wende
31. Dezember	Silvester - Ball des Hotel Wende
4. Jänner	Bezirks-Fußball-Hallenturnier in der Sporthauptschule
6. Jänner	Literaturabend, Lesung und Diskussion mit Autoren, Gerbgruben
9. Jänner	ÖVP-Ball im Hotel Wende
	Burgenländischer „Kärtner Ball"
10. Jänner	Kinderfaschingsparty der ÖVP
	Bezirks-Fußball-Hallenturnier in der Sporthauptschule
14. Jänner	Pensionistenkränzchen
16. Jänner	Feuerwehrball im Gasthaus „ Zur Alten Maut", Windholz
22. Jänner	Dirndlball
23. Jänner	SPÖ-Ball Neusiedl
29. Jänner	Seniorenkränzchen
30. Jänner	Gewerbeball im Hotel Wende
	Faschingsumzug
3. Februar	Literaturabend, Lesung und Diskussion mit Autoren, Gerbgruben
4. Februar	Faschingskonzert der Zentralmusikschule; Sporthauptschule
14. Februar	Kinderball der SPÖ
15. Februar	Rosenmontag-Kränzchen der Neusiedler Stadtkapelle
3. März	Literaturabend, Lesung und Diskussion mit Autoren, Gerbgruben
4. bis 7.März	BAU 99 Veranstaltungshalle Obere Wiesen
1. März bis 25. April	Symposium für moderne Kunst Nur Frauen; Gerbgruben

TADTEN

9. Jänner	Feuerwehrmusik
22. Jänner	Frauenkränzchen
30. Jänner	Sportlerball, im Gasthaus „Zwickl", Beginn: 20.00 Uhr

PODERSDORF

20. Dezember	Weihnachtskonzert des Musikvereines – Jugendblasmusikkapelle Podersdorf am See, Mehrzweckhalle (Turnsaal Volksschule), Beginn: 15.00 Uhr
9. Jänner	Feuerwehrball im Seehotel Herlinde, Strandplatz 17, Beginn: 20 Uhr
16. Jänner	Fischerkränzchen in der Weinschenke Haider, Seestraße 42, Beginn: 20.00 Uhr mit Stimmungsmusik
23. Jänner	Sportlerkränzchen, UFC Podersdorf am See
27. März	Frühlingsjahrmarkt, von 7.00 bis 13.00 Uhr in der Seestraße
29. März	Blutspenden des Österr. Roten Kreuz von 7.00 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 15.00 Uhr, Zentralgebäude

ANDAU

20. Dezember	Adventfeier in der Kirche, kath. Frauenbewegung
26. Dezember	Stefaniritt, Reitclub Andau
	Konzert, Musikverein Andau
1. Jänner	Neujahrsritt, Reitclub Andau
4. bis 31. Jänner	Buschenschank, Markl Johann
9. Jänner	Keglerball, SKC - SKY Andau, Räuberhöhle
16. Jänner	Feuerwehrball, Freiwillige Feuerwehr, Räuberhöhle
	Sportlerball, FC Andau, Gsth. Seywerth
28. Jänner bis 14. März	Buschenschank, Währmann Josef u. Helga
30. Jänner	Reiterball, Reitclub Andau
4. Februar	„Lesen" im Fasching, Sporthauptschule Andau
5. Februar	Faschingskränzchen, Kath. Frauenbewegung
11. Februar	Pensionistenkränzchen
14. Februar	Faschingsumzug, Musikverein Andau
16. Februar	Faschingsausklang, Räuberhöhle
19. März bis 16. Mai	Buschenschank, Schopf Gerhard u. Roswitha
20. März	Andauer Krämermarkt

ILLMITZ

20. Dezember	Adventkonzert des Musikvereines Illmitz in der Pußtascheune
24. Dezember	Weihnachtslieder vor der Mitternachtsmette in der alten Pfarrkirche; nach der Mette Turmblasen des Musikvereines Illmitz
1. Jänner	Neujahrsspielen des Musikvereines Illmitz
5. Jänner	Jahreshauptdienstbesprechung der FF-Illmitz im „Seerestaurant", Fam. Haider
9. Jänner	Sportlerball des FC - Illmitz im „Sportler Treff", Fam. Haider, Obere Hauptstraße 46
16. Jänner	Feuerwehrball im „Jagdhof", Fam.Fleischhacker, Obere Hauptstraße 31
23. Jänner	ÖVP-Ball im „Jagdhof", Fam. Fleischhacker,
30. Jänner	Frauenkränzchen im „Hotel Post", Fam. Egermann, Apetlonerstraße 2
6. Februar	Musikantenkränzchen im Gasthof „Zentral", Fam. Kroiss, Obere Hauptstraße 1
7. Februar	Faschingsnachmittag für Pensionisten und Senioren im Pfarrheim
13. Februar	SPÖ-Ball im „Sportler Treff", Fam. Haider
14. Februar	Kindermaskenball im „Sportler Treff", Fam. Haider, Obere Hauptstraße 46
15. Februar	Faschingstanz im „Jagdhof", Fam. Fleischhacker, Obere Hauptstraße 31
16. Februar	Sautanz des Musikvereines Illmitz
13. März	Illmitzer Krämermarkt am Hauptplatz

APETLON

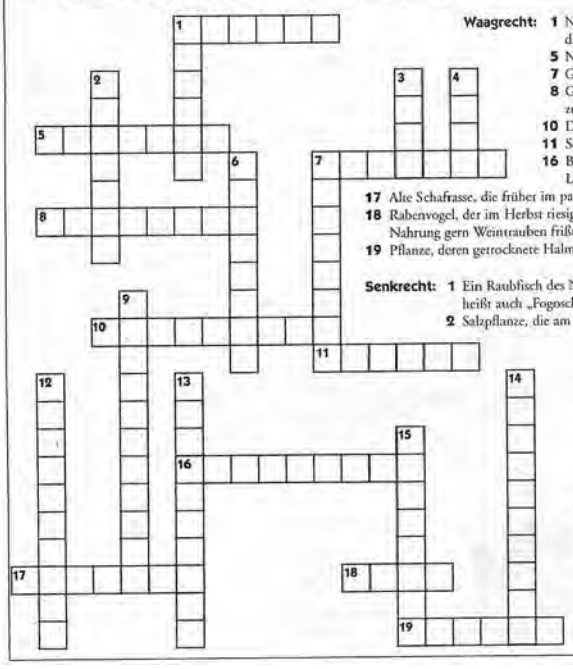
27. Dezember	„Johanni- Sautanz"
23. Jänner	SPÖ Ball
30. Jänner	Frauenkränzchen
31. Jänner	Kinderdirndlball
12. Februar	Pensionistenkränzchen (SPÖ)
6. März	Jahrmarkt
28. März	Hendlschnaps'n (JUSO)

WEIDEN AM SEE

13. Dezember	„Adventsingen" Weidener Winzerchor in der Pfarrkirche Weiden

Geschnatter-Rätsel

Für anspruchsvolle Seewinkel-Profis



Waagrecht:

1 Nagetier des Seewinkels, das Erdhöhlen bewohnt und in diesen auch den Winter verschläft
5 Name der jungen Gänse
7 Große Salzlacke bei Illmitz
8 Großer weißer Vogel mit löffelförmigem Schnabel (gehört zur Gruppe der Ibisse)
10 Der wichtigste Raubvogel des Schilfgürtels
11 Seichtes, salzhältiges Gewässer im Seewinkel (Mehrzahl)
16 Blauviolett blühende Pflanze, die im Herbst an einigen Lackenrändern in großer Zahl vorkommt
17 Alte Schafrasse, die früher im pannonischen Raum regelmäßig anzutreffen war
18 Rabenvogel, der im Herbst riesige Schwärme bilder und zusätzlich zu seiner tierischen Nahrung gern Weintrauben frißt
19 Pflanze, deren getrocknete Halme zum Dachdecken verwendet werden können

Senkrecht:

1 Ein Raubfisch des Neusiedler Sees (Tip: gehört zur Familie der Barsche und heißt auch „Fogosch")
2 Salzpflanze, die am weitesten ins Wasser der Lacken vordringt
3 Andere Bezeichnung für Salz (Dialektwort im Seewinkel)
4 Froschlurch, der in seichten Pfützen und Tümpeln lebt (Tip: rotschwarz gezeichneter Bauch)
6 Größte Spinne des Seewinkels
7 Ein Vogel, der zweimal im Jahr weite Strecken zurücklegt heißt ....
9 Entenvogel mit einem Schnabel, der wie ein Schuhlöffel aussieht
12 Gänseart, die vor allem in Sibirien brütet
13 Kleines marderartiges Tier, das an Wegrändern und am Schilfrand nach Beute sucht
14 Watvogel mit langem, nach unten gebogenem Schnabel, der auch im Spätherbst noch an einigen Seewinkellacken und auf angrenzenden Hutweiden zu beobachten ist
15 Einzige Gänseart, die im Schilfgürtel des Neusiedler Sees brütet

Neueröffnung des Illmitzer Kinos!

Unter dem neuen Namen „Kinocenter Nationalparkkino Piccolo" konnten Traude (im Bild) und Rudi Kroiss die beiden neuen Säle am 13. November im Rahmen einer großen Feier ihren Bestimmungen übergeben.

Fertö-Hanság Nemzeti Park

Bei den Nachbarn ...

Runder Geburtstag mit Grundsteinlegung

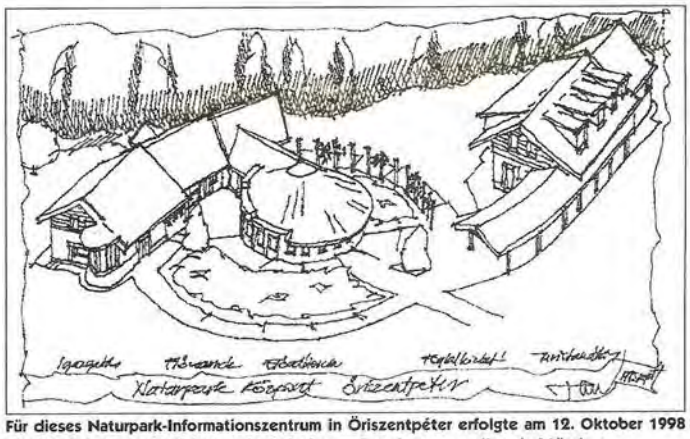
Dr Laszlo Kárpáti ist 50! Anfang Oktober feierte der Direktor des Fertö-Hanság Nemzeti Park einen „runden" Geburtstag. Nicht zuletzt dem entgegenkommenden Charakter (und darüber hinaus auch dem hervorragenden Deutsch!) des naturschutzerfahrenen Professors (Forst-Universität Sopron) ist es zu verdanken, daß die Zusammenarbeit der beiden Nationalparkverwaltungen von Planungsbeginn an außerordentlich konstruktiv war. Franz Haider und Alois Lang – Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger war im Ausland – gratulierten bei der Feier in Fertörakos und überreichten als Geschenk ein Aquarell und Nationalparkweine aus verschiedenen Ortschaften.

Fotos: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Zum „Fünfziger" eine Kompetenzerweiterung: Dr. Laszlo Kárpáti, Chef des Fertö-Hanság Nemzeti Park, ist nun auch für den Dreiländer-Naturpark „Örseg-Gorinko" mitverantwortlich.

Grundsteinlegung im Dreiländer-Naturpark

Just zu seinem Geburtstag wurde der Tätigkeitsbereich von Dr. Laszlo Kárpáti sichtbar erweitert: ebenfalls Anfang Oktober erfolgte nämlich die Grundsteinlegung für das Besucherzentrum im ungarischen Teil des österreichisch-slowenisch-ungarischen Naturparks „Örseg-Gorinko". Obwohl dieses Gebiet weit entfernt von Neusiedler See und Hanság liegt, gehört es zum Verwaltungsbereich der Nationalparkdirektion in Sarród. Warum das so ist? In Ungarn liegt die Naturschutzkompetenz beim Staat, nicht bei den Komitaten. Die Nationalparkverwaltungen übernehmen also die Funktion einer Naturschutzbehörde – im Fall des Fertö-Hanság Nemzeti Parks geht es um geschützte Flächen von der slowakischen Grenze an der Donau bis zur slowenischen Grenze im Süden, rund 100.000 Hektar in zwei Komitaten.



Für dieses Naturpark-Informationszentrum in Öriszentpéter erfolgte am 12. Oktober 1998 die feierliche Grundsteinlegung im Beisein von Prominenz aus allen drei Ländern.

Zur Grundsteinlegung in Öriszentpéter konnte der Jubilar Prominenz aus drei Ländern begrüßen. Die Bürgermeisterin des Ortes betonte, daß die Gründung dieses Naturparks eine Aufgabe sei, „für diese Landschaft zu arbeiten". Sie hofft dabei auf Unterstützung durch das PHARE-Programm der EU, vor allem für die Infrastruktur.

Dr. Gyula Pusztai, Komitatspräsident von Vas, zeigte sich mit der geplanten infrastrukturellen Entwicklung des Naturparks ebenso zufrieden wie mit der problemlosen Zusammenarbeit über Grenzen hinweg. Auf burgenländischer Seite ist ja bekanntlich die Verordnung zur Naturparkgründung bereits erlassen, und nach der offiziellen Grundsteinlegung auf ungarischer Seite versprach auch der Vizevorsitzende des slowenischen Parlaments für Anfang nächsten Jahres die Verabschiedung eines Naturparkgesetzes.

Der Architekt des Informationszentrums geht von einer Fertigstellung Ende 1999 aus. Dann sollen den Besucher neben Empfangshalle, Ausstellungsflächen, Büro- und Konferenzräumen auch eine Verkaufsstelle mit Produkten der lokalen Landwirtschaft erwarten. Auch für Umweltbildung ist vorgesorgt: für Kinder wird es Unterkünfte und eine „Waldschule" geben. Sowohl der Entwurf als auch das Nutzungskonzept des Gebäudes zeigen viele Parallelen zum „Silberreiherhof" des Nationalparks in Sarród.

Liebe LeserInnen!

Blick in die Zukunft: Dezentrale Gehegezone

In der Natur wie in der Nationalparkverwaltung geht wieder ein Jahr zu Ende, Weihnachten steht vor der Tür. Jetzt ist die Zeit, um nicht nur über das Vergangene, über das in den ersten fünf Jahren des Nationalparks Erreichte, nachzudenken – darüber haben wir ja laufend berichtet. Vielmehr möchte ich an dieser Stelle bereits ein wenig in die Zukunft blicken, auf das Jahr vor der Jahrtausendwende. Wir haben uns wieder einmal viel vorgenommen, eine dieser Ideen sei kurz vorgestellt.

Ein wesentlicher Teil des Managementplans für die österreichische Seite dieses Nationalparks trägt den Titel „Dezentrale Gehegezone". Was ist damit gemeint?

Viele Nationalparke haben Gehegezonen geschaffen, um ihren Besuchern charakteristische Tiere, die man sonst nicht zu Gesicht bekommen würden, nahe zu bringen und zu erklären. Damit soll einem tiefen Bedürfnis vieler Menschen Rechnung getragen werden, Tiere hautnah zu erleben. Im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel hingegen kann über das ganze Jahr hinweg ein großer Teil der Tiere in freier Wildbahn beobachtet werden – allerdings in einer meist doch recht großen Fluchtdistanz. Dem Wunsch zur „Tiernähe" versuchen wir daher mit dem Anlegen mehrerer, leicht erreichbarer Gehege mit alten Haustierrassen entgegen zu kommen. Als durchaus gewollter „Nebeneffekt" können wir mit einigen der angesprochenen Tierrassen darüber hinaus gezielte Pflegemaßnahmen in der Kulturlandschaft setzen.

Die dezentrale Verteilung auf die Nationalpark-Gemeinden ergibt nicht nur etliche Besucherattraktionen, sondern insgesamt auch eine lohnende „Rundreise" durch den Seewinkel. Folgende Rassen sind bereits jetzt – oder zumindestens in nächster Zukunft – in den einzelnen Teilgebieten des Nationalparks zu sehen:

Dem Wunsch vieler Menschen zur Tiernähe versuchen wir mit dem Anlegen leicht erreichbarer Gehege mit alten Haustierrassen entgegen zu kommen.

Kurt Kirchberger

- Ungarische Steppenrinder (Beweidung der seenahen Wiesen, Apetlon)
- Wasserbüffel (Beweidung der seenahen Wiesen, Apetlon)
- Aberdeen Angus-Rinder (Erhaltung der Hutweide um die Illmitzer Lacken)
- Simmentaler Fleckvieh (Erhaltung der Hutweide im Gebiet Lange Lacke)
- Weiße Albino-Esel (Verhinderung der Verbuschung, Sandeck)
- Schwalbenbäuchige Mangaliza-Schweine (Karmazik, Podersdorf/See)
- Zackelschafe (geplant, Feriendorf Pannonia)
- Nackthalshühner und Lockengänse (geplant, Apetlon)
- Noriker-Pferde (derzeit Apetloner Hof)
- Przewalski-Wildpferde (geplant im Seevorgelände, Podersdorf/See und Illmitz)

Die zur Zeit abschätzbaren Kosten sind bereits budgetiert, auch die vorbereitenden und weiterführenden Arbeiten sind schon voll im Gang.

Mir bleibt noch, allen die mitgeholfen haben, den Nationalpark wieder ein Stück weiterzubringen, herzlich zu danken. Mit meinen besten Wünschen für ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr verbleibe ich

Ihr Kurt Kirchberger
(Nationalparkdirektor)

Ein Gürtel beweideter Lebensräume schließt sich am südlichen See-Ufer.

WAASENSTEFFL

Suins nia weida ois wegschmeissn, de Noarn, mir suls nia recht sei.

Weu mit den was i bei mia im Hanság scha gfundn und repariert hab, kennt ma scha drei Aussteiern fia meine Schwestern zsamstön ...

... wann de nia wea nemma tat!

Hanság Neusiedler See